

## Protokoll/Wortprotokoll

der öffentlichen Sitzung  
des Schulausschusses

**Sitzungsdatum:** 13. August 2013  
**Sitzungsort:** Hamburg, im Rathaus, Raum 151  
**Sitzungsdauer:** 17:03 Uhr bis 20:05 Uhr  
**Vorsitz:** Abg. Dr. Walter Scheuerl (CDU)  
**Schriftführung:** Abg. Lars Holster (SPD)  
**Sachbearbeitung:** Gundel Detels, Dr. Monika Potztal

---

### Tagesordnung:

1. Drs. 20/8276 Optimierung des Konzepts für das Schulschwimmen  
(Antrag Senat)  
- Der Haushaltsausschuss ist federführend, der Schulausschuss ist mitberatend. -
2. Drs. 20/6118 Haushaltsplan-Entwurf 2013/2014, Einzelplan 3.1 - Finanzierung der Reform des Schulschwimmens  
(Antrag FDP)
3. Drs. 20/7152 Förderung für alle Schüler-Begabtenförderung vom Glücksfall zum Regelfall machen!  
(Antrag FDP)
4. Verschiedenes

## **Anwesende:**

### **I. Ausschussmitglieder**

Abg. Dr. Stefanie von Berg (GRÜNE)  
Abg. Jan-Hinrich Fock (SPD)  
Abg. Ulrike Hanneken-Deckert (SPD)  
Abg. Dora Heyenn (Fraktion DIE LINKE)  
Abg. Lars Holster (SPD)  
Abg. Hildegard Jürgens (SPD)  
Abg. Gerhard Lein (SPD)  
Abg. Karin Prien (CDU)  
Abg. Andrea Rugbarth (SPD)  
Abg. Dr. Walter Scheuerl (CDU)  
Abg. Sven Tode (SPD) i.V.  
Abg. Anna-Elisabeth von Treuenfels (FDP)

### **II. Ständige Vertreterinnen und Vertreter**

Abg. Christiane Blömeke (GRÜNE) i.V.

### **III. Weitere Abgeordnete**

Abg. Martina Kaesbach (FDP)

### **IV. Senatsvertreterinnen und Senatsvertreter**

#### Behörde für Schule und Berufsbildung

Herr	Senator	Ties Rabe
Herr	Staatsrat	Dr. Michael Voges
Herr	Landesschulrat	Norbert Rosenboom
Herr	Oberschulrat	Dr. Alfred Lumpe
Frau	Wiss. Ang.	Judith Kanders
Herr	Senatsdirektor	Dr. Hannes Alpheis
Herr	Senatsdirektor	Prof. Dr. Josef Keuffer
Frau	Oberschulrätin	Dr. Mareile Krause
Herr	Oberregierungsrat	Jan Kwietniewski
Frau	Wiss. Ang.	Nicole Schuback
Herr	Regierungsamtmann	Matthias Bierkarre

### **V. Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Bürgerschaftskanzlei**

Dr. Monika Potztal

### **VI. Vertreterinnen und Vertreter der Öffentlichkeit**

5 Personen

## Zu TOP 01

Keine Niederschrift, siehe Stellungnahme an den federführenden Haushaltsausschuss.

## Zu TOP 02

Keine Niederschrift, siehe Berichterstattung an die Bürgerschaft.

## Zu TOP 03

**Vorsitzender:** Und schon kommen wir zu Tagesordnungspunkt 3, das ist die Drucksache 20/7152, Antrag der FDP „Förderung für alle, Begabtenförderung vom Glücksfall zum Regelfall machen“. Ich rege an, zu diesem Tagesordnungspunkt ein Wortprotokoll zu machen. Findet das soweit Zustimmung? Dann machen wir zu Tagesordnungspunkt 3 ein Wortprotokoll. Antrag der FDP, Frau von Treuenfels vielleicht einführende Worte zunächst zum Antrag.

**Abg. Anna-Elisabeth von Treuenfels:** Ja, vielen Dank, Herr Vorsitzender. Wir haben ja diesen Jahres im März diesen Antrag eingebracht. Und Hintergrund dieses Antrages war, dass wir mit vielen Eltern gesprochen haben hochbegabter Kinder und die uns sehr nachhaltig ihr Leid geklagt haben, dass in Hamburg im Gegensatz zu den Aussagen unserer Schulbehörde, unseres Schulsenators leider doch sehr viel zu wenig für hochbegabte Kinder getan wird, insbesondere dass die Hochbegabtenförderung nicht institutionalisiert genug ist. Wir haben das in der Bürgerschaft ja schon diskutiert.

Unser Antrag richtet sich im Schwerpunkt darauf, dass wir uns wünschen, dass wir ein umfassendes Konzept zur Begabtenförderung vorliegen haben, dass dieses Konzept nicht nur von der Behörde, sondern eben auch von Fachkreisen, die miteinbezogen werden sollen, erstellt wird. Wir wünschen uns und haben gefordert, dass eine Umsetzung zunächst erst einmal an Schwerpunktschulen in Hamburg stattfinden soll, und das deswegen, weil wir glauben, dass an sämtlichen Regelschulen sowohl die Schulen als auch die Lehrer, was sich ja bis jetzt gezeigt hat, vielleicht mit der Umsetzung der ja schon in Ansätzen vorhandenen Hochbegabtenförderung eigentlich überfordert sind. Wir müssen darauf aufmerksam machen, dass wir denken, dass die Lehrerfortbildung und Ausbildung da auch noch, ich möchte jetzt einmal sagen, ein bisschen unterbesetzt ist und hoffen auch darauf, dass dieser Punkt vielleicht Berücksichtigung findet.

Es ist sehr beklagt worden auf einer Podiumsdiskussion, an der Sie auch, glaube ich, auch alle teilgenommen haben, dass die Eltern hochbegabter Kinder auch darunter leiden, dass sie einfach überhaupt gar keine Informationen bekommen. Jetzt haben Sie ja schon eine Handreichung herausgebracht, die ist, glaube ich, im April rausgekommen, zumindest an den Schulen, das begrüßen wir sehr. Dennoch wäre eine zentriertere Information für Eltern auf einer Internetseite, wo sie einfach anklicken können und wo sie wissen, welche Schule macht was, vielleicht eben noch von Bedeutung und sehr viel besser zu erreichen.

Was uns auch wichtig ist, ist eine externe Zertifizierung, dass es also nicht nur die Schulbehörde ist, sondern dass es eine externe Zertifizierung der Schulschwerpunkte gibt. Selbst die Schulinspektion hat ja letztes Jahr, und das habe ich ja in meiner Rede damals auch schon erwähnt, im März gesagt, dass die hochbegabten Kinder zu wenig gefördert werden, dass das auch zu wenig institutionalisiert wird, dass sonderpädagogisch geförderte

Schüler mehr gefördert werden als hochbegabte Schüler. Und ich möchte jetzt noch einmal ausdrücklich erwähnen, das sage ich auch im Hinblick auf Frau Heyenn, die mir damals doch viel Gegenwind gegeben hat, ich meine das auch gerade für die Kinder, die eben aus bildungsfernen Haushalten kommen, deren Eltern nämlich weder das Geld, die Mittel noch die Möglichkeit haben, vielleicht begabte Kinder einfach nicht nur zu entdecken, sondern sie auch wirklich zu fördern. Und deswegen wünschen wir uns das, dass das an den Schulen weitaus mehr gefördert wird und dass die Schulbehörde ihr ihriges dazu tut, um das zu machen. Und deswegen haben wir diesen Antrag gestellt und hoffen darauf, dass der Senat dem beipflichten wird. Danke schön.

**Vorsitzender:** Vielen Dank, Frau von Treuenfels. Herr Senator Rabe, Sie sind im August 2011 im „Hamburger Abendblatt“ damit zitiert worden, dass Sie keinen Bedarf für eine Begabtenförderung, eine zusätzliche, in Hamburg sehen, deswegen passt es jetzt, wenn Sie Stellung nehmen zu dem FDP-Antrag. Herr Senator, bitte.

**Senator Rabe:** Das ist vermutlich auch der Grund, warum Sie in diesem Fall überraschenderweise das Wortprotokoll beantragt haben in der Hoffnung, weitere Zitate fischen zu können, um mich weiterhin als begabtenfeindlich darzustellen. Deswegen möchte ich hier sehr klarstellen, das habe ich dem „Hamburger Abendblatt“ so nicht gesagt, ganz im Gegenteil. Wir sind fest der Meinung, dass wir die Begabtenförderung in die Breite in die Hamburger Schulen einbinden müssen und dass wir uns, alle zusammen, Kopfschmerzen darüber machen müssen, wie wir das auch wirklich hinbekommen. Von daher ist eine Diskussion darüber sicherlich hilfreich. Hilfreicher wäre es allerdings auch, wenn alle Beteiligten Ideen entwickeln würden, wie das geht.

Ich habe in der Opposition immer davor zurückgeschreckt, zu sagen, ich habe selbst keine Ahnung, Behörde, macht einmal ein Konzept. Trotzdem nehme ich natürlich das gerne an, was die FDP hier sagt, nämlich, dass wir ein Konzept machen sollen. Wir müssen allerdings, glaube ich, bei dieser Fragestellung insgesamt über die verschiedenen Konzepte und Ideen, die es ja durchaus gibt, auch nachdenken und überlegen, welche davon eine Rolle spielen sollten und welche vielleicht uns weniger erfolgreich erscheinen würden.

Ich will zunächst einmal eingehend ein paar Bemerkungen machen und dann würde ich Herrn Kwietniewski von der entsprechenden Stelle für besondere Begabungen im Landesinstitut bitten, die Situation in Hamburg im Moment darzustellen. Wenn wir uns die Bildungstests und das Abschneiden Hamburgs in den Bildungstests angucken, dann stellen wir zwar fest, dass Hamburg als Stadtstaat relativ viele Schülerinnen und Schüler haben, die im Großen und Ganzen im stärkeren unteren Leistungsspektrum verortet sind als in anderen Bundesländern. Daraus leiten wir immer ab, dass in dieser Gruppe ein großer Bedarf, ein großer Unterstützungsbedarf vorhanden ist. Das ist zweifellos richtig. Mir haben beim letzten Bildungstest aber auch die Experten des IQB gesagt, wenn man sich Hamburg als Stadtstaat vergleichend mit Berlin und Bremen ansieht, dann müsste durchaus bei allen Stadtstaaten, auch bei Hamburg, daran gearbeitet werden, auch im oberen Leistungsspektrum mehr zu schaffen. Die Möglichkeiten sähe man durchaus. Es ist nicht nur so, dass wir unten in den schwächeren Gruppen nicht alles ausschöpfen an Potenzial, sondern offensichtlich auch in diesem Bereich. Deswegen sage ich ausdrücklich, hier ist Handlungsbedarf.

Diesen Handlungsbedarf würde ich nicht einengen auf die besonderen Begabungen. Zweifellos gehören die dazu, aber es handelt sich um eine auch sehr, sehr kleine Gruppe. Der typische Fall, der so gerne durch die Medien geistert, ist eher die absolute Ausnahme. Der typische Fall ist nämlich der: Ein Elternpaar beschwert sich, dass sie ein hyperintelligentes Kind hätten, das aufgrund dieser enormen Intelligenz in der Schule unterfordert sei, deshalb im Unterricht sich seltsam verhalte und schlecht mitkomme und deshalb ganz schlechte Zensuren habe. Die besonders Begabten mit den schlechten Zensuren sind eine mikroskopische Gruppe, das muss man ganz offen sagen. Alle Tests erweisen das.

Ich würde gerne erweitern den Blick, ohne die besonderen Begabungen aus dem Blick zu verlieren, auch auf die Spitzengruppe in den Kompetenz-Perzentilen, wie es so schön heißt. Da haben wir immer fünf Gruppen, die ganz Leistungsstarken, die fast Leistungsstarken und so weiter, und die Schwachen. Das ist die typische Bildungseinteilung, wo wir im Großen und Ganzen eine Schülerschaft zurzeit verorten, die sich irgendwo zwischen 7 Prozent und 10 Prozent besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler darstellt, die aber in anderen Bundesländern, beispielsweise in Bayern, zwischen 15 Prozent und 20 Prozent liegt. Und ich glaube, es wäre klug, insgesamt leistungsstarke Schülerinnen und Schüler in den Blick zu nehmen und sich nicht ausschließlich auf besondere Begabungen zu kaprizieren, die, laut Definition, ab Intelligenzquotient 130 ansetzen und in der Tat von Ihnen in dem Antrag richtig wiedergegeben sind mit 2 Prozent bis 3 Prozent. Sie haben jetzt bei Ihrer Zahl, die Sie errechnet haben, die Berufsschüler alle miteinbezogen, darüber kann man streiten, aber wenn man das allgemeine Schulsystem zugrunde legt, dann geht es eher um eine Zahl von vielleicht dreieinhalb Tausend Schülerinnen und Schülern mit den besonderen Begabungen, während ich schon sagen würde, wir müssen zusätzlich die obere Leistungsspitze insgesamt in den Blick nehmen. Selbst wenn sie einen IQ von vielleicht nur 124 hätten, ist das aus meiner Sicht genauso eine Frage der Förderung. Das ist die eine Vorbemerkung.

Die zweite Vorbemerkung ist, dass wir darüber nachdenken müssen, wie es gelingt, die Konzepte, die es zweifellos gibt, eigentlich in die Schulen zu bekommen. Dieses System Schule ist an dieser Stelle sozusagen ein System, das recht indirekt zu steuern ist, übrigens eine spannende Frage auch in Bezug auf Rechtschreibung und vieles mehr. Und ich will das hier nur einmal am Horizont aufschimmern lassen. Wir müssen diese Frage einmal ernsthaft miteinander besprechen, meinetwegen auch gern, wenn die Medien einmal nicht da sind. Im Moment haben wir ein Schulsystem, das – übrigens die Idee der FDP war es gewesen, von Alexandra Dinges-Dierig, kraftvoll weiterentwickelt, das so funktioniert: Nicht mehr die Behörde gibt vor, was und wie gelernt werden soll, sondern die Behörde sagt nur, was am Ende gekonnt werden muss. Und wie die Schulen das erreichen, ist mit voller Absicht, man kann streiten, ob es klug war, aber ist damals mit voller Absicht in die Freiheit der Pädagogik und der Schule überantwortet worden – eine Idee übrigens, die insbesondere unter Rudolf Lange vorangetrieben worden ist und dann unter Frau Dinges-Dierig sozusagen in Perfektion auch ausgearbeitet worden ist.

Ich habe hin und wieder auch meine Fragen an die Schule. Jetzt, wo ich verantwortlich bin, werde ich im Moment von der Opposition mit Leidenschaft für jede Menge Methodenfragen und Unterrichtsfragen der Lehrkräfte verantwortlich gemacht, wo wir doch eigentlich alle wissen, dass es einmal verabredet war, genau das den Schulen zu überlassen und eher eine Ergebnisverantwortung von den Schulen zu verlangen.

Aber darüber können wir durchaus reden. In anderen Bundesländern wird das restriktiver gehandelt, da wird gesagt, ihr habt nicht nur eine Ergebnisverantwortung, sondern beim, was weiß ich, rechne ich jetzt – einmal Rechtschreibung nehmen, das und das dürft ihr machen, Fu und Fara und, wie heißt das andere, Mi und Mo ist erlaubt, aber der Rest nicht. Das kann man durchaus machen, es ist nur ein Bruch mit der bisherigen Hamburger Tradition. Und das bedeutet, es war eine lange Vorrede, dass wir alle Einwirkungen auf Schule zurzeit recht indirekt machen. Wir können im Landesinstitut wunderbare Konzepte erarbeiten, ob diese Konzepte aufgegriffen werden, das gilt es dann abzuwarten. Ich bin allerdings der Auffassung, dass wir bei der Erarbeitung von Konzepten diesen schwierigen indirekten Mechanismus dringend noch einmal angucken müssen. Deswegen haben wir, um genau diese Arbeit zu verbessern und zu verstärken, zunächst einmal die Stelle „Besondere Begabung“ im Landesinstitut personell etwas aufgestockt, weil wir gerne möchten, dass dort nicht nur Konzepte erarbeitet werden, sondern dass man sich vorrangig darum kümmert, wie das eigentlich an Schule implementiert wird und umgesetzt wird. Das hatte ich heute sozusagen auch einmal kurz öffentlich dargestellt, dass die 2,9 dauerhaften Stellen, die es dort zurzeit gibt, auf 4,4 angehoben worden sind, um genau das entsprechend abzusichern.

Bleibt zum Schluss auch noch eine Frage, die man miteinander diskutieren sollte. Machen wir wenige Schwerpunktschulen oder versuchen wir insgesamt, die Lehrerbildung in diesem Bereich so zu stärken, dass man den Eltern sagen kann, du musst nicht unbedingt an Schmetterlingsschule ABC gehen, auch die Schule nebenan hat Lehrkräfte, die das können. Ich will Ihnen ganz offen sagen, finde diesen letzteren Weg den eigentlich spannenderen, sodass ich mit Modellschulen nur dann leben könnte, wenn Sie das Modell nur als Vorgabe haben, um es in die Fläche zu transportieren. Das bisherige Konzept der Schmetterlingsschulen ist allerdings steckengeblieben bei der Zahl von X Schmetterlingsschulen und die waren es dann. Was zu zwei Seltsamkeiten führte, erstens ein Anmeldeboom, was Wunder, bei den Schmetterlingsschulen, und zweitens, es ging nicht in die Fläche. Und dritten – und damit komme ich zum Schluss meiner Vorbemerkungen, aber Herr Kwietniewski ist auch schon ganz unruhig geworden, der muss das ja gleich noch einmal im Detail noch einmal darstellen- wir haben ja jetzt eingeführt, dass alle Schülerinnen und Schüler, ich muss Sie gar nicht angucken, Frau Heyenn, der Klassen 2, 3, 5, 7, 8 und 9 durchgetestet werden, und ich muss das jetzt so sagen, auch wenn das Wort Sichtung beim Sport schon so ein bisschen für Nachdenklichkeit gesorgt hat, und wir haben dabei die zum Teil überraschende Erkenntnis gesammelt, dass die Schmetterlingsschulen, jedenfalls in einigen Stadtteilschulen, nicht besser sind als die benachbarten normalen Schulen. Das muss man auch wissen, wenn man über Konzepte redet. Da ist manchmal viel Magnet und Außenwirkung dabei, aber ob es wirklich erfolgreich ist, das ist eine andere Frage. Ich habe neulich diese Schulen besucht und dachte, ich bin jetzt an der Schmetterlingsschule, die grandiose Ergebnisse haben musste. Ich habe die KERMIT-Ergebnisse exakt verglichen mit der genau 700 Meter danebenliegenden Grundschule, die als sozial schwierig gilt, mit einem schwierigen KESS-Faktor. Die war besser. Das muss man alles wissen. Das ist meine lange Vorbemerkung. Deswegen – Viele Probleme – Was wir konkret im Moment am Wickel haben, möge Herr Kwietniewski kurz darstellen, und dann freue ich mich auf die Diskussion. Herr Kwietniewski, mögen Sie ergänzen?

**Herr Kwietniewski:** Ja, vielen Dank, sehr geehrter Herr Vorsitzender, verehrte Abgeordnete. Ich stelle jetzt im groben Umriss die Tätigkeit der Beratungsstelle „Besondere Begabungen“ vor, die quasi als Fachstelle einerseits in Schulen und andererseits der Öffentlichkeit zur Verfügung steht.

Wir haben vier große Aufgabenbereiche, in denen wir sowohl die Eltern oder zum Teil Eltern, vor allem aber Schule und Lehrkräfte bedienen und unterstützen. Zum einen ist es die Einzelfallberatung. Im Bereich der Einzelfallberatung ist dieser Bereich den Eltern auch sehr gut zugänglich. Hier, wie der Name auch gut schildert, geht es vor allem um Klärung, wie einer Schülerin oder einem Schüler mit dem Thema Begabung geholfen werden kann. Im einfachsten Sinne, das fängt mit diagnostischen Fragen an und endet mit dem, was in der Schule möglich ist. Im Vordergrund stehen hier diagnostische Fragen, aber wie gesagt auch Ausgestaltung der Förderung.

Damit Sie vielleicht ein Bild haben, was in diesem Kontext, wo die Beratungsstelle agiert, eine Beratung bedeutet, das könnte eine kurze Informationsweitergabe am Telefon sein, was gibt es überhaupt in Hamburg, bis hin zu einer gemeinsamen Sitzung mit Lehrkräften und Eltern, wo diagnostische Ergebnisse, soweit vorhanden, gesichtet werden und beraten wird, was hilft dem Kind, dem jungen Menschen, sich in der Schule optimal zu entwickeln. Um das zu quantifizieren, wir haben im vergangenen Schuljahr circa 200 von solchen Beratungsfällen gehabt.

Aufgabenbereich Nummer 2 der Beratungsstelle und des Angebots der Fachstelle ist die Förderung. Die Förderung kann ich an dieser Stelle gliedern in Einzelförderung und Gruppenförderung. Wir haben Einzelförderangebote. Diese richten sich vor allem an sogenannte Springer. Das sind Schülerinnen und Schüler, die eine Klassenstufe überspringen. Das ist eine wichtige Aufgabe. Schulische Akzeleration ist allen Ergebnissen

der Wissenschaft nach eine gute Methode, für einige wenige Schülerinnen und Schüler eine optimale Entwicklung zu erreichen. Das haben wir erkannt, und daher unterstützen wir die Kinder, die jungen Menschen, wo es Sinn macht, mit Zusatzförderung. Wie kann man sich das vorstellen? Sobald Springen erfolgt ist, aber partiell ein Defizit besteht, zum Beispiel in der Sprache, das ist häufig der Fall, es wird in der Sekundarstufe eine Klasse übersprungen und das Kind konnte am Anfang die unterrichtende Sprache nicht mitbekommen, wird dieser Bereich zusätzlich unterstützt. Wir unterstützen dann bis zu 40 Stunden Förderung pro Schuljahr, um da dem Kind quasi zu helfen, ohne grundsätzlich die Sache in Frage zu stellen.

Auch hier eine kleine Quantifizierung, wir haben im vergangenen Schuljahr auf diesem Wege 15 Schülerinnen und Schüler unterstützt. Das ist keine große Zahl, aber wenn Sie sich anschauen, wie viele Springer gab es in Hamburg, dann ist das in etwa ein Viertel. Wir haben keine hohe Zahl der Springer in Hamburg. Von daher war das eine durchaus beachtliche individuelle Förderung.

Noch einen Bereich der individuellen Förderung haben wir auch, womit wir gerade aber erst einmal jetzt Pilot fahren, das ist die Unterstützung der Underachiever, das heißt, der Hochbegabten, die Lernschwierigkeiten haben. Das ist ein schwieriges Thema, wo auch die Frage der Diagnostik eine sehr schwierige ist. Als Pilotierung haben wir im vergangenen Schuljahr zwei Schülerinnen, Schüler unterstützt und wollen jetzt mit den neuen Ressourcen in diesem Bereich durchaus mehr ausbauen. Das ist aber wie gesagt die Frage der Auswertung noch.

Viel größeren Stellenwert hat bei uns Gruppenförderung. Wir schreiben schuljährlich mehrere Angebote aus. Im vergangenen Schuljahr waren es neun. Diese Ausschreibungen gehen an die Schulen, wo wir das Konzept des Förderangebotes schildern. Zugang ist in der Regel so, dass die Lehrkräfte nach schulinternen Auswahlprozessen Schüler bei uns melden oder aber die Schüler sich selbst bewerben. Das hängt vom Projekt ab. Ausnahme ist hier das PriMa-Projekt an der Uni Hamburg, wo die Eltern sich direkt melden. Auch hier vielleicht eine kleine Veranschaulichung, was bedeutet diese Förderung. Das ist in der Regel Förderung außerschulisch, das habe ich schon benannt, aber in Kleingruppen, zehn bis 15 Schülerinnen und Schüler mit einer intensiven Betreuung. Und das wichtige pädagogische Stichwort in dieser Gruppenförderung sind komplexe Aufgaben. Das heißt, das Wichtigste in dieser Förderung ist, die begabten jungen Menschen oder Kinder, Schülerinnen und Schüler, mit komplexen Aufgabenstellungen zu konfrontieren und nicht zuletzt auch andere Schülerinnen und Schüler zu treffen, die ähnliche Affinität für Komplexität haben. Das wäre ein gemeinsamer Nenner der Angebote, die wir als Gruppenangebote ausschreiben.

An dieser Stelle könnte ich die genauer beschreiben. Ich mag sie erst einmal vielleicht nur aufzählen, damit Sie einmal die vor Augen haben. Womöglich sind viele von diesen Angeboten bekannt. Im Grundschulbereich ist das Förderprojekt „ProbEx“, naturwissenschaftliches Experimentieren, sowie „PriMa“, mathematische und logische Aufgabenstellung. Das ist das Projekt in Kooperation mit der Universität Hamburg. Mehr Angebote gibt es für weiterführende Schulen. Das sind Kurse im Kreativen Schreiben, Aufbau-Workshops, wo Sprache mit Medien und Theaterpädagogik kombiniert wird, Programmieren in Kooperation mit der TU Hamburg sowie geschichtliches Forschen, und nicht zuletzt, auch das noch einmal rundet das Bild ab der außerschulischen Angebote, das sind Ferienangebote. Hier haben wir drei Angebote, die regulär ausgeschrieben werden, wobei eins davon neu ist: Forscherkampf für die Grundschulen, vierte Klassen, Robotik-Kurse für die Sekundarstufe in Zusammenarbeit mit der TU Hamburg und das größte Angebot oder umfangreichste Angebot, die JuniorAkademie St. Peter-Ording, die seit 2007 in Kooperation mit dem Land Schleswig-Holstein veranstaltet wird. Also, Gruppenförderung, ein Angebot, was etwas größer ist, auch hier Quantifizierung. Es gab im vergangenen Schuljahr 38 Kurse mit 860 Förderstunden. Darin wurden insgesamt 574 Schülerinnen und Schüler gefördert.

Ich habe mir noch angeschaut für die Sitzung heute, wie viele Schulen schicken an uns überhaupt die Ausschreibung, Anmeldungen beziehungsweise reagieren auf die Ausschreibung. Das sind fast 40 Prozent. Also, man könnte sagen, dass wir vier von zehn Schulen erreichen. Warum sich die anderen sechs nicht melden, wissen wir nicht, aber es ist durchaus nicht so, dass es nur ganz wenige Schulen sind.

Vielleicht ergänzend noch zum Thema Förderung, Gestaltung der Förderung. Ich habe benannt, dass wir Einzelförderung haben, dass wir außerschulische Förderung gestalten. Es gibt noch einen Bereich, wo wir versuchen, an mehreren Schulen Förderprojekte zu aktivieren, um zugleich die Schulentwicklung zu betreiben. Davon gab es oder gibt es im Moment drei. Das ist einmal „Kinderforscher“, ein Projekt mit fünf Grundschulen. Das wird in diesem Jahr vergleichbar laufen, fünf Grundschulen, die sich zusammenschließen und mit unserer Unterstützung einerseits naturwissenschaftliche Aufgaben für Begabte implementieren, aber zugleich auch Besuche an der TU Hamburg machen. Das ist zum Zweiten das Projekt „Wissen oder was?“, ein Projekt, was in Kooperation mit der Hemshorn Stiftung veranstaltet wurde, ein Projekt, was sich speziell an Begabte, an Schulen mit KESS 1 und KESS 2 richtet, also da, wo man vielleicht die Begabtenförderung nicht unbedingt vermutet. Da versuchen wir auch, Angebote zu implementieren. Das ist durchaus gut gelungen. Und ein Pilotprojekt an zwei Gymnasien, was wir gerade ausprobieren, mit dem Namen „ProbExPro“, wo Schüler der fünften Klassen mit Schülern und Schülerinnen der umliegenden vierten Klassen zusammen forschen und experimentieren. Kleine Pilotprojekte, die letztendlich Anschub zur schulinternen Entwicklung geben.

Aufgabenbereich Nummer 3, und hier kommen wir eher zum Bereich Systemqualifizierung, das ist unter anderem eine wichtige Aufgabe. Es gibt eine Reihe von Fortbildungsmaßnahmen, Qualifizierungsmaßnahmen, die wir veranstalten. Zum einen sind das zentrale Fortbildungen am Landesinstitut. Die beschäftigen sich grundsätzlich mit Grundlagen sowie mit Fördermöglichkeiten, die die Schule hat. Davon gab es im vergangenen Schuljahr zwölf Veranstaltungen, die von 128 Lehrerinnen und Lehrern besucht wurden.

Mehr angefragt werden schulinterne Fortbildungen, die thematisch ebenfalls sich mit Grundlagen des Begabungsbegriffs und Fördermöglichkeiten beschäftigen. Wir haben im vergangenen Schuljahr 16 Veranstaltungen durchgeführt an zwölf Schulen mit 280 Lehrkräften. Nicht zu vergessen sollten noch weitere Angebote sein. Wir haben eine intensive Ausbildung, das ist kein Angebot von BbB in dem Sinne, sondern ein Angebot des Landesinstituts, „Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen“, ein wichtiges Projekt, wo 21 Lehrkräfte in über 100 Stunden sich mit dem Thema „Komplexe Aufgabenstellung“ und „Begabungsförderung“ sowie „Begabtenförderung“ auseinandersetzen. Und ganz neu, in der Förderkoordination, in der Ausbildung der Förderkoordinatorinnen und –koordinatoren werden wir ein Modul zum Thema „Begabung“, „Begabtenförderung“ besetzen. Noch am Rande erwähnt, auch Tagungen, 2011 haben wir eine große Tagung durchgeführt, und für August 2013 ist eine große Tagung für Gymnasien geplant, wo alle Gymnasien in Hamburg sich mit dem Thema „Begabtenförderung“ beschäftigen.

Weitere Bereiche, die zur Schulqualifizierung gehören, ist die Vernetzung der Schulen, Austausch der Praxisbeispiele. Dies haben wir in den letzten zwei Jahren aussetzen müssen. Auch das hoffe ich jetzt mit neuen Ressourcen wiederaufnehmen zu können. Geplant ist es für November 2013 oder ab November 2013. Und Begleitung von Pilotprojekten wie das erwähnte Projekt „Schmetterlinge“, was von 2010 bis 2012 mit 17 Grundschulen gelaufen ist.

Ich komme zum letzten Aufgabenbereich der Beratungsstelle, dem Angebot, was quasi als Fachstelle für Hamburg zu bezeichnen ist, und ich sage bewusst, für Hamburg, weil es nicht nur um Schulen geht. Hier geht es natürlich um Öffentlichkeit. Unsere Aufgabe ist, auch



Fragen zu diesem Thema zu beantworten, was wir dann auch in geeigneter Form tun. Die Schulen beanspruchen aber dennoch bei uns Beratung zum Thema Qualitätsverbesserung. Hierzu haben wir Qualitätsrichtlinien entwickelt. Diese können nicht nur die Schulen einsehen und sich danach richten, sondern sie können sich auch bei uns beraten lassen. Diese Möglichkeit haben zum Beispiel im vergangenen Schuljahr elf Schulen in Anspruch genommen, haben sich beraten lassen, wie kann ich die Qualität auf diesem Feld verbessern.

Nicht zuletzt ist vielleicht zu erwähnen, dass die Fachstelle auch mit anderen Fachstellen beziehungsweise Einrichtungen vernetzt ist, sowohl bundesweit als auch, ist nicht vermessen zu sagen, auch weltweit, auch wenn es eine kleine Rolle spielt, aber dennoch zu erwähnen. Wir tauschen da Konzepte aus. Es ist nicht immer übertragbar auf Hamburg, aber durchaus interessant zu sehen, die Konzepte weichen nicht gravierend von dem ab, was wir versuchen, in Hamburg umzusetzen. Gute Beispiele könnten hier sein Foren der Ministerien der Karg-Stiftung, Austausch über die Fortbildungsmaßnahmen und Förderkonzepte mit Schleswig-Holstein und da, am Rande wie gesagt schon erwähnt, JuniorAkademie St. Peter-Ording. Zusätzlich stellen wir den Schulen auch Fachmaterialien zur Verfügung. In diesem Jahr erschien eine Leitlinie oder Richtlinie zum Thema „Grundlagen der Begabtenförderung“. Wir stellen auch geeignete Materialien zur Verfügung und Praxisbeispiele.

Wenn man das alles zusammengefügt, führen diese vier Aufgabenbereiche der Beratungsstelle dazu, dass im Bereich Materialien und Publikationen die Erfahrung sowohl aus der Einzelfallberatung als auch aus der Förderung zusammenfließen und letztendlich die Fachmaterialien aufbessern.

**Vorsitzender:** Vielen Dank. Jetzt habe ich auf der Redner-, der Frageliste Frau Prien und dann Frau von Treuenfels.

**Abg. Karin Prien:** Ja, vielen Dank, Herr Vorsitzender. Ja, zunächst bei Ihnen, Herrn Kwietniewski, vor allem ganz herzlichen Dank für Ihren sehr interessanten Vortrag. Ich würde aber trotzdem ganz gerne erst einmal zurückkommen auf Ihre Vorbemerkungen, Herr Rabe, die zwar nur mittelbar etwas mit unserem Thema heute zu tun haben, die ich aber trotzdem außerordentlich begrüße.

Also, ich glaube, also, wir als die CDU-Fraktion jedenfalls sind gern bei Ihnen, wenn es darum geht, nicht nur die Hoch- und besonders Begabten, sondern auch die überdurchschnittlich Begabten, und so verstehe ich dann auch Ihren Antrag<sup>1</sup>, Herr Holster, dass Sie hier einen anderen Begabtenbegriff uns heute präsentieren wollen, der allerdings mit dem Antrag der FDP dann wieder nicht mehr so schrecklich viel zu tun hat. Das ist ein Thema, dessen man sich auch annehmen muss. Das unterstützen wir ausdrücklich. Es spricht aber keineswegs gegen den Antrag der FDP, und ich denke, man sollte die Dinge auch nicht zu sehr miteinander vermischen. Also, Unterstützung für Ihr Anliegen ja, aber schade, dass Sie sozusagen zum eigentlichen Antrag der FDP dann uns so wenig haben ausführen können.

Selbstverantwortete Schule genauso, auch da bin ich bei Ihnen. Wir haben ja darüber auch schon einmal an anderer Stelle gesprochen. Ich denke, das ist tatsächlich etwas, wo man fragen muss, ob das Pendel denn vielleicht auch ein bisschen weit in die eine Richtung ausgeschlagen ist, und auch da werden Sie in der CDU-Fraktion Unterstützung finden, wenn Sie das wirklich angehen wollen.

Ich verstehe auch sowohl Ihre Ausführungen als auch den Antrag der SPD so, dass Sie meinen, eigentlich ist ja die Frage der Förderung besonderer Begabungen und

---

<sup>1</sup> Im Vorfeld der Beratung war ein Antrag der SPD-Abgeordneten an die Ausschussmitglieder verteilt worden (Anlage 1 zu diesem Protokoll).

überdurchschnittlicher Begabung und Hochbegabung ein Thema, das gehört in den Bereich „individuelle Förderung“. Also, wenn man individuelle Förderung kann als Lehrer, dann kann man das auch. Dann kann man nicht nur Inklusion und Sonderpädagogik. Dann kann man auch Förderung von Begabteren und Förderung von Hoch- und besonders Begabten. Das ist sicherlich eine Wunschvorstellung, die wir alle teilen, aber ich glaube, die Realität ist eine andere. Und was wir im Augenblick insgesamt ja erleben und Lehrer zunehmend beklagen, ist, dass von Ihnen etwas verlangt wird, was sie letztlich gar nicht leisten können, und jetzt sind Sie wieder dabei, ein zusätzliches Feld aufzumachen, indem Sie sagen, das müssen sie auch noch können. Also, nicht nur, dass wir – Inklusion erwarten wir, das muss jeder schaffen, der muss sich fortbilden, das muss er hinkriegen, aber jetzt wollen wir auch noch, jetzt müssen sie auch noch mit den Hoch- und besonders Begabten, das müssen sie auch hinkriegen, und dann mit den überdurchschnittlich Begabten. Wie gesagt, wir sind uns da einig, dass da etwas passieren muss. Ich glaube, Sie überfordern da eine große Anzahl von Lehrkräften.

Insofern begrüße ich ausdrücklich, um jetzt auf den eigentlichen Antrag zu kommen, die Initiative der FDP. Es ist auch nicht etwa so, als ob, Herr Senator, die FDP Ihnen quasi ein, von Ihnen die Erarbeitung eines Konzeptes erwartet als Opposition, ohne eigene Vorgaben zu machen. Die Vorgaben der FDP sind ja relativ klar. Im Gegenteil, ich finde die sogar schon, die sind sogar so klar und weitgehend, dass Sie sich daran quasi entlang hangeln könnten, wenn Sie es denn wollten. Ich persönlich hätte es vielleicht etwas offener sogar besser gefunden, weil tatsächlich ja die Frage, ob man mit den Schwerpunktschulen da wirklich zum Ziel kommt, die ist offen, die muss auch geprüft werden. Jedenfalls haben Sie aber ganz konkrete Vorgaben, und insofern ist das ja nicht – Da, finde ich, dann können Sie als Behörde auch Ihre Hausaufgaben machen.

Wenn Sie sagen, nur 40 Prozent der Schulen erreichen Sie mit Ihren Angeboten im Augenblick, dann ist das schön, dass Sie 40 Prozent erreichen, aber tatsächlich erreichen Sie 60 Prozent eben nicht, und das ist zu wenig. Und auch das ist sicherlich ein Grund dafür, dass Sie sich an ein solches Konzept machen sollten aus unserer Sicht, und wir werden deshalb auch den Antrag der FDP in der so vorliegenden Form unterstützen. Den SPD-Antrag hingegen, das ist ja nun – Da sagen Sie Selbstverständliches. Das gehört nämlich zur individuellen Förderung. Das unterstützen wir zwar, den halten wir aber im Zusammenhang mit dem FDP-Antrag für so wenig aussagekräftig, dass wir den auch so nicht unterstützen können.

**Vorsitzender:** Vielen Dank. Dazu Herr Senator Rabe oder gleich Frau von Treuenfels?

**Senator Rabe:** Ein paar Anmerkungen seien gestattet. Zunächst einmal sagen Sie, das würde Lehrkräfte überfordern, aber fordern gleichzeitig ja auch ein Konzept, das ändert und das Lehrkräfte fordert und an denen Lehrkräfte sich messen lassen müssen und wo Lehrkräfte sich weiterentwickeln. Deswegen kann ich gar keinen strukturellen Unterschied zwischen dem einen und dem anderen erkennen. Ich glaube sogar, dass es klug wäre, wenn man Lehrerausbildung insgesamt und Lehrerfortbildung insgesamt an dieser Stelle etwas stärker fokussiert und dass man das nicht auf bestimmte Schulen beschränken sollte, sondern insgesamt implementieren sollte. Denn ich möchte wirklich, dass Eltern auch sichergehen können, dass sie bei jeder Schule auf Lehrkräfte treffen, die mit diesem Thema etwas anfangen können und hier auch entsprechend handeln können.

Übrigens will ich ganz offen sagen, ja, es ist eine zusätzliche Professionalisierung, die Lehrkräfte dann erlangen können, aber es ist doch ohnehin mit diesem Beruf vermacht, dass man sich jedes Jahr wieder auf neue Schülerinnen und Schüler einstellt. Die Vorstellung, die manchmal mit dieser Überforderungsgestik vorgetragen wird, dass Lehrkräfte im Alter von 33 alles können müssen und ab dann abspulen ihren Unterricht, ist einfach praxisfern, und zwar nicht nur wegen vieler böswilliger vielleicht, wie man es immer polemisch sagen kann, Schulreformen, sondern schlicht, weil kein Kind wie das andere ist und keine Klasse wie die

andere ist und sich Lehrkräfte deshalb immer wieder auf neue Situationen vorbereiten und einstellen müssen. Ich habe auch die Erfahrung gemacht, dass insbesondere die Förderung von kognitiv besonders, ich sag 'mal, leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern etwas ist, was den Lehreralltag ausgesprochen positiv bereichern kann, und das sehe ich deshalb nicht als Überforderung. Aber unterm Strich sage ich, in beiden Fällen, ob wir Modellschulen machen oder versuchen, in der Fläche etwas zu implementieren, bedeutet das für Lehrerinnen und Lehrer zusätzliche Qualifikationen, da kann ich jetzt den Vorwurf nicht ganz mittragen, ein Konzept, wie wir es vorschlagen, würde Lehrer überfordern und das andere Konzept nicht.

Der zweite Punkt, richtig, 40 Prozent der Schulen melden Schüler für die besonderen zusätzlichen Kurse an, und 40 Prozent sind nicht 100 Prozent. Ich weise aber noch einmal darauf hin, dass alle Modellversuche, die wir bisher gemacht haben, deutlich unter 40 Prozent lagen. Insbesondere die Schmetterlingsschulen haben, wenn ich das nach Adam Riese kurz im Kopf überschlage, wohl vermutlich nicht mehr als 6 Prozent erreicht mit ihren 17 Schulen, gemessen an 320 Allgemeinen Schulen. Und von daher muss man ganz offen sagen, dass 40 Prozent von beiden Seiten betrachtet werden können, es ist aber gemessen an Modellschulen eine sehr hohe Zahl.

Und zum Schluss, ich sehe deutliche Berührungspunkte zur Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte. Wir haben auch mit der veränderten Sichtweise der Wissenschaft in den letzten anderthalb, zwei Jahren – Ich will das Wort „Hattie“ ganz kurz nur streifen, aber auch deshalb, weil ein Aspekt durchaus bei Baumert und anderen immer wieder eingebunden wird. Eine Konzentration auf einen Aspekt. Die sagen, glaubt nicht, dass die Schülerinnen und Schüler so dumm sind, ihr müsst im Unterricht kognitiv stärkere Herausforderungen und komplexere Aufgabenstellungen präsentieren, als man es vielleicht nach dem Motto „Die wirken alle so ein bisschen schläfrig, ich mache es einmal lieber in kleinen Etappen“, als man es vielleicht auf den ersten Blick glaubt. Deswegen scheint ein Erfolgskriterium für guten Unterricht, nämlich die besondere kognitive Herausforderung, zugleich ein Schlüssel zu sein, um auch Begabungen und Hochbegabungen stärker anzusprechen. Auch aus diesem Grunde finde ich es sinnvoll, wenn wir eine solche Verzahnung mit der Lehrerausbildung und –fortbildung insgesamt herstellen und jetzt nicht in erster Linie uns auf Modellschulen konzentrieren. Ob und wie der FDP-Antrag eine Konkretisierung des Konzeptes vorsieht, das bewerten wir offensichtlich unterschiedlich. Dann will ich meine Punkte da nicht wiederholen. Ich muss ganz ehrlich sagen, ein Konzept muss auch sagen, wie ein Konzept gehen soll. Das müsste offensichtlich noch entwickelt werden.

**Vorsitzender:** Frau von Treuenfels, bitte.

**Abg. Anna-Elisabeth von Treuenfels:** Ich möchte zunächst einmal darauf eingehen, auf einige Punkte ist Frau Prien ja schon eingegangen, aus unserer Sicht stellt sich das ähnlich, aber vielleicht etwas differenzierter dar.

Ich fand Ihre Eingangsbemerkung, dass es sich bei hochbegabten Kindern meistens um Kinder von Eltern handelt – Das hörte sich ehrlich gesagt so ein bisschen an, die Eltern sehen, ihr Kind ist schlecht in der Schule und sagen sich, das ist doch sicher hochbegabt, da bin ich mir ganz sicher, denn Kinder, die schlecht in der Schule sind, ein bisschen auffällig sind, die können wir auch als hochbegabt – Irgendjemand gibt ihnen schon diese Begründung dafür. Ich kann Ihnen sagen, ich habe mit so vielen Eltern gesprochen, und es haben sich auch ehrlich gesagt relativ viele Eltern nach dieser Veranstaltung zum Beispiel und auch in den eigenen Schulen, in denen meine Kinder sind, an mich gewandt. Die sind echt in wirklichen Nöten. Das ist nicht einfach so, dass die sagen, also, ich komme aus den Elbvororten, meine Kinder sind hochbegabt. Das möchte ich einmal wirklich sehr klar darstellen. Das sind Kinder, denen die Diagnose zum Teil fehlt, und die, wenn sie sich im Unterricht, ich möchte jetzt einfach einmal sagen, vielleicht unterfordert fühlen, und damit meine ich nicht, dass die Lehrer das zu wenig können, sondern dass die, und da sind wir

beieinander, zu wenig ausgebildet sind, um das überhaupt erst einmal zu erkennen, dass diese Kinder einfach durchs Netz fallen. Und ich habe auch auf dieser Veranstaltung sehr deutlich empfunden und mitbekommen, dass die Eltern – ich weiß nicht, Sie waren ja auch alle da, das können Sie vielleicht bestätigen – sich eigentlich mehr in einer Minderheit fühlten. Die kamen immer damit und sagten, also, wir sind auch Eltern von Betroffenen, die sagen nicht, wir haben ein hochbegabtes Kind und wie können wir es fördern und Gott sei Dank haben wir es und was kann die Gesellschaft dafür tun, was können wir dafür tun, dass dieses Kind so da gefördert wird, wo es wirklich gefördert werden muss, sondern die stochern da im Dunkeln herum. Das heißt, alle Angebote, die Sie jetzt heute uns gesagt haben, die begrüße ich und die finde ich auch toll. Das ist ein superguter Ansatz. Das ist auch gar nicht die Frage. Das ist auch gar nicht unser Antrag, sagt ja auch nicht, wir finden, hier passiert überhaupt noch nichts, und die SPD hat es nicht begriffen, Hochbegabung interessiert die nicht. Wir sagen nur, und dabei bleiben wir auch, es kann besser gemacht werden. Es kann möglicherweise differenzierter gemacht werden.

Die Schulen, diese Schwerpunktschulen, die wir als Vorschlag haben, wollten wir auch nicht sozusagen als Modellschulen für immer. Die wollten wir natürlich. Das soll eine gebündelte Fachkraft sein, die sich später in die Fläche verwirklicht, weil die Lehrer, die wir auch dazu befragt haben, meistens und eindeutig sagen, wir brauchen hier eine Fachkraft an der Schule, die das diagnostiziert, und wir sind im Moment jetzt noch mit der Thematik an sich überfordert. Das ist einfach so. Und deswegen haben wir uns überlegt, solche Modellschulen könnten es sein, die sozusagen erst einmal beginnen, wo man das bündelt. Das sind Regelschulen, und da könnte man das probieren und dann in die Fläche tragen. Das, was Sie jetzt anbieten, dass die, die auch für sozusagen Inklusion zuständigen Koordinatoren das auch noch mit übernehmen, das ist ein hohes Reck. Das kann durchaus sein, dass das klappt. Ich würde einmal ganz ehrlich sagen, besser als nichts. Also, das finde ich schon gut, dass das kommt, aber dennoch möchte ich ganz klar darauf hinweisen, auch wenn es weniger prozentual sind, als Sie, Herr Rabe, uns ja jetzt hier nachweisen wollen, weil, wir haben noch Berufsschulen mit eingerechnet, es reicht an Kindern, die gefördert werden müssen, und für die muss etwas getan werden. Und deswegen möchte ich Sie darum bitten, dass dieser Antrag, den Sie da vorgelegt haben oder Ihre Fraktion vorgelegt hat, das ist ein reiner Prüfauftrag. Das hat mit unserem Antrag wirklich nicht mehr viel zu tun. Und da steht hinterher noch nicht einmal eine Handlungsaufforderung, sondern wir prüfen das, und dann warten wir ein bisschen die nächste Legislatur ab, und dann schauen wir einmal. Und das, finde ich, ist echt einfach zu wenig. Und dann, in dem Moment, nehme ich Ihnen nicht mehr ab, dass Sie mir sagen, wir tun genug für Hochbegabte. Ich finde wie gesagt das gut, was bis jetzt gemacht wurde. Ich finde toll, dass es eine Handreichung gibt. Ich habe mir die angeguckt. Ich finde die auch sehr gut, aber es mangelt noch. Und weil es mangelt, muss auch etwas getan werden, und das kann man nicht einfach mit irgendwelchen ehrlich gesagt Wischiwaschi-Prüfaufträgen in die Zukunft schieben. Das sind wir diesen Kindern und auch den Eltern eigentlich schuldig und im Grunde genommen auch der Lehrerschaft.

Das war das eine, was ich dazu sagen wollte. Und das Zweite ist noch einmal eine persönliche Bemerkung zu Ihnen. Ich finde das etwas erstaunlich, dass Sie sich immer noch auf Senator Lange berufen möchten und auf die selbstverantwortliche Schule irgendwie, habe ich so den Eindruck, Sie möchten jetzt sagen, die selbstverantwortliche Schule hat doch, wie wir sehen, ihre Lücken oder ihre Tücken, und Sie wollen jetzt immer, dass wir etwas sozusagen den Schulen sagen, aber die können ja nicht tun, was sie wollen. Ich habe da wirklich ein sehr anderes Verständnis von selbstverantwortlichen Schulen und das würde ich sehr gerne auch noch einmal diskutieren. Ich möchte aber nicht, dass es immer hier im Schulausschuss heißt, das ist ja schon zum wiederholten Male passiert, also, wer die selbstverantwortliche Schule will, der muss die Schulen ja eigentlich auch machen lassen, was sie wollen. Das ist nicht, was dahintersteht. Das noch einmal dazu. Danke schön.

**Vorsitzender:** Dazu Herr Senator Rabe?

**Senator Rabe:** Also, zunächst einmal. Wir haben dargestellt, dass man entweder über Modellschulen oder über eine Qualifikation der Lehrkräfte dieses Thema voranbringen kann. Ich halte sehr viel davon, die Qualifikation der Lehrkräfte hier hoch anzusetzen, weil ich gerne möchte, dass sich Eltern darauf verlassen können, dass an jeder Schule diese Professionalität vorhanden ist. Und ich möchte noch einmal darauf hinweisen, dass man Schülerinnen und Schülern nicht immer ansieht, auch nicht als Fünfjährigen, ob sie sich wohl zur Hochbegabung entfalten.

Und wozu führt das dann, wenn wir sagen, diese 17 Grundschulen sind für Hochbegabte? Das kann entweder bedeuten, dass alle Eltern auf gut Glück, die glauben, ihre Kinder seien hochbegabt, sie da anmelden, wir da mit wildem Anmeldeboom aber in Wahrheit ohne eine Ahnung, ob es überhaupt die Richtigen trifft, herumarbeiten, oder dass wir vielleicht viele Kinder dort angemeldet bekommen, die sicherlich durch ihr Elternhaus entsprechenden Rückenwind bekommen, aber in dem Sinne gar keine Hochbegabten sind. Deswegen liegt uns eher daran, das in die Fläche zu transportieren.

Ein Prüfauftrag einer Regierungsfraktion an den Senat wird nicht erteilt mit dem Ziel, dass man nichts macht am Ende. Alle Prüfaufträge, die eine Regierungsfraktion ihrem Senat erteilt, führen zu entsprechenden Anträgen, sonst würden sie auch gar nicht gestartet werden, wenn man vorher weiß, dass da am Ende gesagt wird, machen wir doch nicht. Deswegen ist es aus meiner Sicht keineswegs so unverbindlich und Wischiwaschi, wie Sie das darstellen, sondern es ist damit natürlich die feste Erwartung verbunden, dass dabei auch entsprechende Fort- und Ausbildungsveränderungen stattfinden. Und die nehmen wir auch ernst und sind auch der Meinung, dass wir da etwas machen können.

Und zum guten Schluss, nein, mit der selbstverantworteten Schule, auch, wenn es scheinbar mit dem Thema nur rudimentär zusammenhängt, da machen Sie sich das ein bisschen zu einfach. Schulen werden nicht innerhalb von einem halben Jahr auf einen neuen Kurs gebracht. Hier geht es um insgesamt 17.000, 18.000, 19.000 Menschen und die gesamten Elternschaften, die damit zu tun haben, die durch vielfältige Beteiligungsprozesse in schulische Entscheidungen eingebunden sind. Und denen kann man genauso wenig an einem Jahr verordnen, ab jetzt seid ihr selbstverantwortet, wie man drei Jahre später sagen kann, übrigens, jetzt machen wir es alles wieder anders. Und an der Stelle, Frau von Treuenfels, möchte ich doch sagen, da müssen Sie ein Stück stärker auch in die Mitverantwortung gehen. Es kann nicht angehen, dass jeder, der neu ins Parlament gekommen ist, so tut, als ob man diese hochdifferenzierte und riesige Schulwelt einmal eben im Handstreich ganz anders sehen kann. Übrigens kann es auch nicht schaden, sich in der eigenen Parteitradition wenigstens einzubinden und nicht zu sagen, das haben die anderen alles damals ganz anders gemacht.

Bis man selbstverantwortete Schulen hat, dauert das eine Dekade, und die haben wir noch nicht einmal abgewickelt. Und da wird schon dieser Prozess jetzt infrage gestellt und wird gesagt, wieso, das können wir doch jetzt alles ganz anders machen. Kann man überlegen, aber selbst das wird eine Dekade dauern, hier wieder gegenzusteuern. Das muss man wissen. Und deswegen bin ich – fände ich es nicht in Ordnung, wenn wir jetzt praktisch so tun, als ob Tabula rasa wäre und neues Spiel wäre, denn diese Dekade, in der von verschiedenen Regierungen Prozesse angeschoben worden sind, an denen Sie beteiligt waren, diese Dekade ist noch nicht einmal abgelaufen und die Prozesse laufen immer noch erst. Und Elternräte erschließen sich neue Zustimmungsrechte, sie sagen, wir möchten jetzt mitentscheiden bei dieser und jener methodischen Frage. Und Lehrerkonferenzen erobern sich die Freiheit der Stundentafeln und so etwas jetzt Schritt für Schritt. Und das ist nicht eine Sache, wo man jetzt wirklich sagen kann, in einem halben Jahr, ja, jetzt haben wir uns das aber anders überlegt und wollen dies oder jenes machen. Nur deshalb, weil das ein so komplexer Prozess ist, weise ich eben auf die lange Verantwortungstradition aller Beteiligten hier hin, nicht, um mich an der Stelle rauszureden. Ich bin ja gern bereit, mit Ihnen darüber zu reden, ob wir umsteuern oder nachsteuern müssen, aber so zu tun, als ob mit dieser Wahl eine völlig neue Situation ausgelöst worden wäre und jeder Schulsenator bei null

anfangen könnte und über Selbstverantwortung oder nicht Selbstverantwortung alle Schulen einmal eben anders aufstellen könnte, das ist nicht richtig.

**Vorsitzender:** Dazu direkt Frau von Treuenfels?

**Abg. Anna-Elisabeth von Treuenfels:** Wir wollten ja wahrscheinlich die Diskussion über die selbstverantwortete Schule nicht unbedingt heute führen, trotzdem reizt es mich natürlich, zu replizieren, weil, da haben sie mich in der Tat falsch verstanden. Ich bin ein absoluter Anhänger der selbstverantworteten Schule, nur, die Ausgestaltung oder was man unter selbstverantworteter Schule versteht, da bitte ich Sie, darüber nachzudenken, da müssten wir darüber reden, was da die Inhalte wirklich sind, wieweit sie geht und wieweit man sie gehen lassen kann. Ich stelle mich jetzt ja nicht hin und sage, ich bin hier neu, mit Herrn Lange habe nichts zu tun. Weder, dass ich mich auf etwas zurückführen lasse, was ich selber nicht vertrete, in der Mitte liegt die Wahrheit. Ich bin ein absoluter Anhänger davon, ich finde nur, dass wir uns über die Ausgestaltung, über das, was man unter diesem Begriff versteht, und das können wir nicht heute tun, ich muss es trotzdem geradestellen, darüber müssen wir reden und zwar sehr ernsthaft reden, sonst kann nämlich jeder dem anderen immer vorwerfen, ihr wolltet doch selbstverantwortet und dann sagen wir, wir verstehen da aber etwas anderes drunter, damit kommen wir nicht weiter.

Ich habe nur gesagt, ich möchte nicht, dass Sie sich immer darauf zurückziehen, dass ihr sagt, ihr wolltet das doch alle und jetzt müsst ihr auch das mittragen, sondern ich finde, der Punkt ist, was ist es eigentlich – was ist es eigentlich, was es bedarf, was kann man Schulen zumuten und was nennt man nachsteuern und was nennt man umsteuern. Umsteuern würde bedeuten, wir gehen einen Schritt zurück, die sind nicht mehr selbstverantwortet, und nachsteuern würde bedeuten, wir geben denen mehr an die Hand, weil die nämlich jetzt auch ganz andere Voraussetzungen leisten müssen und Herausforderungen leisten müssen. Das ist für mich ein großer Unterschied. Aber das ist jetzt eigentlich nur eine Antwort darauf, dass Sie mich, glaube ich, falsch verstanden hatten.

**Vorsitzender:** Vielen Dank. Dann Herr Holster und dann Frau Dr. von Berg.

**Abg. Lars Holster:** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Ja, zurück zum eigentlichen Thema. Also Frau von Treuenfels, ich glaube, die Grundhaltung und Grundausrichtung, da sind wir überhaupt nicht weit auseinander und da hat die SPD auch eine klare Haltung zu gesagt. Es hat auch Frau Rugbarth in der Bürgerschaftsdebatte deutlich gemacht, dass wir die Grundhaltung Ihres Antrags auch für richtig halten. Wir haben uns jetzt nur konkret einmal die einzelnen Punkte angesehen. Und wenn es bereits eine Handreichung gibt, die jetzt erstellt wurde, nachdem Sie Ihren Antrag geschrieben haben, dann brauchen wir diesen Punkt hier auch heute nicht noch einmal zu beschließen, dass eine Handreichung erstellt werden soll. Insofern haben wir durchaus die – unsere beiden Punkte in unserem neuen Petitum etwas offener gehalten, da hat ja auch Frau Prien auch schon darauf hingewiesen, wobei ich, Frau Prien, das nicht so ganz sehe, dass es hier ein ganz anderer – eine ganz andere Schülerschaft ansprechen sollte, sondern das geht genau in die gleiche Richtung.

Wir wollen verstärkt gucken, auf das Kind soll geschaut werden, die Lehrerinnen und Lehrer sollen nicht nur den individuellen Unterricht gestalten, sondern auch auf die Diagnostik, ist, glaube ich, ein ganz wichtiges Thema. Deshalb die beiden großen Schwerpunkte, die Sie sowohl – genauso in dem FDP-Antrag ja auch haben, einmal geht es um die Lehrerbildung und wir haben die Lehrerfortbildung hier in zwei Punkten. Und zum Bereich jetzt neue Modellschulen zu errichten, auch das sehen wir kritisch, das sage ich hier auch ganz offen, das können wir hier so nicht unterstützen, sondern lieber hier die Kompetenzen in der Breite zu stärken. Deshalb haben wir hier in dieser Form dieses neue Petitum eingereicht.

**Vorsitzender:** Frau Dr. von Berg.

**Dr. Stefanie von Berg:** Ja, vielen Dank, Herr Vorsitzender. Ich möchte zu Anfang auf das eingehen, was Herr Senator Rabe vorhin gesagt hat, zu dem Thema Lehrkräfteüberforderung. Da bin ich auch ganz bei Ihnen, dass ich auch nicht der Meinung bin, dass Lehrkräfte damit überfordert werden. Ich glaube, dass – was unser langfristiges Ziel sein muss, ist, dass das ein Querschnittsthema ist, mit Heterogenität umzugehen und das heißt eben, mit besonderer Begabung genauso wie mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Wir haben es einfach mit Menschen zu tun und das heißt, wir haben es mit Vielfalt zu tun und das muss unser langfristiges Ziel sein. Das sehe ich auch so ein bisschen in dem SPD-Petition, möchte aber gleich, da ich ja nun selber Lehrerbildnerin bin, auch noch zu bedenken geben, dass dauert. Lehrerbildung, bis das ankommt, das dauert einfach, wenn man das wirklich als Ausbildung sieht von der Uni über das Referendariat bis in die dritte und vierte Phase. Fortbildung kann man schneller natürlich machen, aber ich glaube, wir haben es hier wirklich auch viel mit Haltung zu tun, mit wirklich auch profundem Wissen eventuell. Und das dauert.

Und ich glaube, wir müssen uns hier eigentlich – ich habe das Gefühl, wir müssen uns eigentlich gar nicht streiten, also ich verstehe die Aggression hier im Moment auch gerade gar nicht so, die ich so unterschwellig spüre. Worum es geht, und deswegen unterstützen wir den FDP-Antrag auch, ist auch jetzt schon für Hilfe zu sorgen. Und ich glaube, die Schritte sind gar nicht mehr so wahnsinnig groß. Sie haben sehr detailreich dargestellt, was es schon alles gibt. Das ist echt viel, deswegen bin ich sehr froh, dass wir ein Wortprotokoll haben, damit wir da noch einmal nachlesen können. Ich bin jetzt gerade – ich bin nicht hochbegabt, ich bin etwas überfordert von der Menge. Und ich glaube, worum es der FDP geht und ich glaube – unterstelle auch einmal, es geht uns allen darum, daraus ein Ganzes zu machen, ein Konzept zu machen, sodass tatsächlich alle – für alle Schulen das möglich ist, dass Kinder da gut aufgehoben sind.

Und ich war bei dieser Veranstaltung, die Frau von Treuenfels auch erwähnt hat, und ich muss sagen, für mich hat sich da wirklich eine neue Welt aufgeschlossen. Ich hatte mich bis dahin nicht besonders viel damit beschäftigt. Und ich war wirklich auch von diesem Impulsvortrag, war ich wirklich beeindruckt, diese Exzerpte von Kindern, wo ich dachte, die sind in solchen Sphären, die sind in solchen Sphären unterwegs, das hat nichts mehr mit Springer zu tun, sondern das ist einfach wirklich exzeptionell. Und Schule muss damit umgehen können und dafür muss es auch Sonderprogramme geben, die haben Sie auch aufgezeigt. Und was wirklich wichtig wäre, dass es ein Querschnittsthema ist und eben halt kein Flickenteppich von verschiedenen Projekten. Und deswegen, ich glaube, so habe ich jedenfalls den FDP-Antrag verstanden, dass einmal ein Ganzes daraus wird, Hilfestellung sofort für Eltern und für Kinder auch erstellt und ich, wie gesagt, ich glaube, der Schritt ist gar kein großer mehr. Und das ist – deswegen unterstützen wir auch diesen FDP-Antrag.

Bei dem Petition 2 wurden die Schmetterlingsschulen schon erwähnt. Worum es mir persönlich gehen würde und ich denke, bei der FDP geht es auch darum, dass es nicht nur die Grundschulen sind, natürlich auch die weiterführenden Schulen sollten auch diese Angebote haben, übrigens auch Stadtteilschulen. Sie haben vorhin nur Gymnasien erwähnt, ich glaube, auch in Stadtteilschulen sind hochbegabte Kinder. Und so, wie ich es verstehe, sollen das Magnete sein oder so Kernzellen, um in die Fläche zu gehen. Welche Erfahrungen hat man da gemacht, wie geht das, nicht, klassische Schulentwicklung, klassische Unterrichtsentwicklung. Und Sie haben ja vorhin auch schon gesagt, dass Ihre Pilotprojekte eigentlich dazu dienen, an den Schulen tatsächlich die Schulentwicklung auch anzustoßen, damit es auch an der Schule in die Fläche geht. Ob Sie – vielleicht können Sie dazu noch einmal Stellung nehmen auch, wie das systematisch tatsächlich in die Schulentwicklung auch ein- oder Schul- und Unterrichtsentwicklung auch eingebunden wird, diese Pilotprojekte.

Das sind also noch einmal so – unsere Stellungnahme dazu, warum wir auch dem FDP-Antrag zustimmen. Ja, eventuell hat sich tatsächlich im Petitem 5 da schon etwas überholt, wenn es schon eine Handreichung gibt. Ich habe aber immer noch die Worte von den Eltern auch in den Ohren, die tatsächlich, das hat Frau von Treuenfels auch dargestellt tatsächlich – ja, die brauchten Hilfe und die brauchten Unterstützung und es ist unsere Aufgabe, da auch dem nachzukommen. Wenn Sie da schon ein ganzes – Schritt weitergekommen sind, das ist super, dann begrüßen wir das sehr. Und, wie gesagt, ich glaube, das sind einfach nur Schritte, die noch weiter gegangen werden müssen und konsequent zu Ende gedacht werden oder konsequent zu Ende gegangen werden müssen und kein Flickenteppich mehr, sondern ein zusammenhängendes Konzept.

**Vorsitzender:** Vielen Dank. Herr Senator Rabe dazu.

**Senator Rabe:** Ja, im Großen und Ganzen habe ich ja es schon dargestellt. Wir unterstützen die Ansicht in diesem Fall der SPD-Fraktion, dass es klüger ist, Lehrerinnen und Lehrer insgesamt zu qualifizieren und nicht auf bestimmte Modellschulen zu konzentrieren, und würden in dem Sinne es begrüßen, wenn die Abgeordneten diesem Antrag folgen würden, weil aus meiner Sicht es für die Eltern ein besseres Angebot ist, wenn wir das an jeder Schule hinkriegen, und weil aus meiner Sicht auch nicht immer am Anfang und auch manchmal nicht einmal während der Schulzeit klar ist, ob ein Schüler, eine Schülerin hochbegabt ist oder nicht. Und wenn sich das herausstellt und er wäre an der falschen Schule, dann nützt das alles gar nichts. Deswegen finde ich das sehr überzeugend, was da in diesem Antrag steht, aber ich muss das jetzt nicht bewerten und die Anträge gegeneinander abwägen.

**Vorsitzender:** Vielen Dank. Ich hatte mich jetzt selbst auf der Liste, aber Frau Heyenn hat sich auch gemeldet und wir hatten die gute Übung, dass zunächst – Sie kommen auch noch dran, Frau Rugbarth – dass jede Fraktion sich zunächst einmal äußert. Also Frau Heyenn, bitte.

**Abg. Dora Heyenn:** Ja, danke schön. Pädagogisches Ziel jedes Lehrers und jeder Schule ist ja, allen Kindern gerecht zu werden und das muss man auch bei den Hochbegabten. Nun ist hier ja sehr eindeutig vorgestellt worden, welche verschiedenen Beratungen und Maßnahmen es in Hamburg bereits gibt. Und von daher bin ich nach der Bürgerschaftsdiskussion vor einiger Zeit eigentlich noch kritischer gegenüber dem FDP-Antrag, weil, es ist ja schon ein großer bunter Strauß, der dort angeboten wird, und wenn man sich das vor Augen hält, dass das für so eine kleine Gruppe ist, dann finde ich das mehr als ausreichend.

Ich glaube, das, was auch gesagt worden ist, dass Kinder sich optimal entwickeln sollten, das gilt für alle und das gilt auch für die mit einem geringen Leistungsniveau, aber es gilt auch für die allgemeinbildenden Schulen in der Spitze. Und ich möchte nur daran erinnern, welche Debatte wir hier schon einmal geführt haben über das zentrale Abitur und über die Wertigkeit des Hamburger Abiturs im Vergleich zu anderen Bundesländern und warum wir so viele Gastschüler haben. Also uns liegt es daran, dass Schule insgesamt besser wird. Wir finden, das Angebot, was es hier in Hamburg gibt für Hochbegabte als Hilfestellung für Schüler und für Eltern ausreichend. Und wir würden es für sehr sinnvoll halten, wenn eben in der Breite gefördert wird. Deshalb lehnen wir den FDP-Antrag ab und unterstützen den SPD-Antrag. Das kommt aber jetzt nicht mehr so oft vor.

**Vorsitzender/Abg. Dr. Walter Scheuerl:** Vielen Dank. Dazu Herr Rabe? - Gut, dann aus meiner Sicht, ich glaube, wir müssen eines noch auf den Punkt bringen und das ist sehr schön deutlich geworden in der Diskussion und in den Bemerkungen: Wir haben in der hier durch Herrn Kwietniewski hervorragend vertretenen Beratungsstelle besondere Begabungen, das Know-how und ein profundes Wissen mit ganz klaren Empfehlungen, was erforderlich ist, um die Hochbegabten und die Schülerinnen und Schüler mit besonderen



Begabungen sachgerecht zu fördern. Unter anderem hat Herr Kwietniewski das Beispiel gebracht, dass komplexe Aufgaben und Angebote gefordert werden müssen und Sie haben auch erwähnt, dass es für viele der betroffenen Kinder und ich spreche bewusst von betroffenen Kindern, weil ja Hochbegabung nicht heißt, die sind automatisch gut, sondern die bedürfen einer besonderen Förderung und eines besonderen Umganges und besonderer Aufgaben zum Beispiel, damit sie aus ihrer Begabung auch eine exzellente Leistung machen. Das sind ja zwei unterschiedliche Dinge, die Begabung und das, was als Leistung herauskommt, aber dass sie zum Beispiel auch in Lerngruppen dann mit anderen Kindern und Schülerinnen und Schülern zusammentreffen, die auf demselben Level denken, auf demselben Level ihre Gedanken schalten und verknüpfen, um deswegen dann gemeinsam weiter voranzukommen, während sie im Prinzip in der normalen Klasse mit dem normalen Unterricht wie ein Chinese im deutschen Fremdsprachenkurs Chinesisch in der ersten Stunde sitzen und sich sagen, was machen die hier mit Anfangsvokabeln, ich fliege auf einer ganz anderen Stufe. Ich kann mich hier nicht beschäftigen.

Das Problem ist aber doch jetzt Folgendes an der heutigen, politischen Situation: Wir haben den Antrag der FDP, der sagt, konkrete Konzepte sollen jetzt umgesetzt werden. Und wir haben jetzt Mitte August 2013, die Legislaturperiode ist noch bis Anfang 2015 voraussichtlich. Und das heißt, wir können jetzt etwas tun, wir könnten jetzt die Konzepte, die in der Beratungsstelle „Besondere Begabung“ vorliegen und bekannt sind und von denen Sie an sich gerade gesagt haben, Herr Senator Rabe, das sei alles sinnvoll und das sei ja alles schon umgesetzt, die könnten wir jetzt umsetzen und in die Schulen tragen, so selbstverantwortet, wie die auch sind, könnten wir das trotzdem jetzt tun, Sie als Senator, die Behörde, kann das tun. Was aber heute Vormittag als Papier per Mail verschickt wurde als Antrag und wie der zu verstehen ist, darüber müssen wir noch diskutieren hinterher, wenn es um die Frage der Abstimmung geht. Ist, wenn das so gemeint ist, wie man es lesen könnte, dass das Petition den FDP-Antrag ersetzen soll, das heißt, dass von der Umsetzung nichts übrigbleibt, sondern dass hier der FDP-Antrag zusammengestaucht werden soll auf den bloßen Antrag, bis Ende 2014 einmal zu prüfen, ob die Lehrerbildung und die Lehrerfortbildung angepasst werden kann, dann heißt das gleichzeitig, dass Sie sich, ich will das ganz deutlich sagen, für die Kinder, die jetzt im System sind und das haben Sie ja betont, Herr Rabe, für die Kinder, die jetzt in den Schulen sind, sich aus der Verantwortung stehlen und sagen, nein, ich tue jetzt erst einmal unmittelbar nichts, wir als Behörde tun nichts, sondern wir haben ja die unverbindliche Beratungsstelle, die ist unverbindlich, das sind Beratungsangebote, die werden wahrgenommen oder auch nicht wahrgenommen, zum Teil ist viel zu wenig bekannt, vor allem in der Elternschaft ist zu wenig bekannt, ja?

Was Sie aber machen können ist, das direkt umzusetzen, dieses Know-how in die Schulen hereinzutragen. Und dafür brauchen wir den FDP-Antrag, um den konkret jetzt den Kindern in die Schulen zugutekommen zu lassen. Und eines noch, dass wäre auch eine konkrete Frage an Herrn Kwietniewski, wie viele Kinder und – also Schülerinnen und Schüler mit Hochbegabung scheitern aus Ihrer Sicht derzeit im staatlichen Schulsystem, weil sie eben unerkannt mangels Diagnoseerfahrung in den Schulen letztlich nebenher schippern, wie viele Kinder scheitern im Schulsystem und wie viele dieser hochbegabten Kinder sind aus Ihrer Sicht Underachiever, könnten also, wenn Ihr Know-how aus der Beratungsstelle wirklich effizient in alle Schulen getragen würde, wie viele könnten dann sehr viel bessere Leistungen erbringen?

Herr Senator.

**Senator Rabe:** Also zunächst einmal ist die von Ihnen dargestellte Rechnung aus meiner Sicht überhaupt nicht nachvollziehbar. Sie versuchen so zu tun, als ob der FDP-Antrag sofort umgesetzt werden könnte und der SPD-Antrag auf den Sankt-Nimmerleins-Tag Maßnahmen verschiebt. Das ist ehrlicherweise in keiner Weise durch die Konzepte und die Ideen begründet. Auch Konzepte müssen sorgfältig erarbeitet, mit Schulen kommuniziert werden und dann umgesetzt werden. Da kommt man jetzt nicht sozusagen ins Landesinstitut, greift

in eine Schublade und sagt, Ausschreibung, morgen bitte Bewerbungsschluss. Und deswegen hat mit – die Geschwindigkeit der Umsetzung ist aus meiner Sicht bei beiden Anträgen gleich. Hier gibt es überhaupt keine Unterschiede, die Rückschlüsse zulassen, dass das eine länger dauert als das andere. Und deswegen kann man gewiss sein, dass der Senat natürlich auch mit der gebotenen Sorgfalt einerseits, aber auch mit der gebotenen Geschwindigkeit andererseits in beiden Fällen, je nachdem, welcher Antrag verabschiedet werden würde, vorgehen würde, um das umzusetzen. Ein Konzept, so in Anführungsstrichen mir nichts, dir nichts bis zum 31. Oktober 2013 oder was habe ich jetzt hier, 1. Oktober 2013 sozusagen in die Fläche zu bringen, ich glaube, wenn jeder von Ihnen hier rausgeht und heimlich darüber nachdenkt, wird er mir zustimmen, das ist schlicht unsinnig und führt zu mehr Chaos als Nutzen. Deswegen wird in beiden Fällen sicherlich damit zu rechnen sein, dass für die Konzept- und Entwicklungsarbeit dieses Schuljahr sicherlich ins Land gehen wird und in beiden Fällen, egal, was Sie machen, ob nun der eine oder andere Antrag kommt, 2014 zum Sommer entsprechende Veränderungen möglich sind, vorher weder bei den Konzepten noch bei der anderen Geschichte. Das zum Thema Geschwindigkeiten.

Und die zweite Geschichte, gern wird Herr Kwietniewski beantworten die Frage, wie viele scheitern, aber was bitte, Herr Scheuerl, ist Scheitern? Das müssten Sie noch einmal kurz etwas spezifizieren. Meinen Sie damit, dass Schülerinnen und Schüler regelhaft dann scheitern in dem Sinne, dass sie die schulischen Leistungen, überhaupt nicht einmal die Standards erreichen und die schulische Laufbahn abbrechen müssen, oder meinen Sie nur, dass sie gemessen an ihrem Optimum dort nicht entsprechend ausgenutzt werden? Wenn das der Fall ist, sage ich Ihnen, in jedem Schulsystem Deutschlands scheitern alle Schüler, weil ich nicht glaube, dass alle Schülerinnen und Schüler bis zu dem, was sie leisten könnten, ausgeschöpft werden. Das gilt für die weniger begabten genauso wie für die hochbegabten. Und insofern müsste man zunächst einmal sich über die Frage Scheitern unterhalten. Bei Scheitern stelle ich mir vor, es handelt sich um Schülerinnen und Schüler, die nicht einmal das Klassenziel erreichen, Klammer auf, obwohl sie hochbegabt sind. Aber das würde ich Sie bitten, bevor Herr Kwietniewski jetzt anfängt, den Taschenrechner anzuschmeißen, dass noch einmal darzustellen.

**Vorsitzender/Abg. Dr. Walter Scheuerl:** Das will ich gerne tun. Dann definieren wir Scheitern im staatlichen Schulsystem an dieser Stelle einmal so, wie Sie es gerade getan haben, dass Schülerinnen und Schüler trotz einer vorhandenen Hochbegabung das Klassenziel in einem oder mehreren Fächern nicht erreichen, und das Merkmal Underachiever so, dass die Schülerinnen und Schüler trotz ihrer Hochbegabung, sagen wir einmal, 30 Prozent unter dem Level ihrer Begabung in den kognitiven Fächern zurückbleiben.

**Senator Rabe:** Ja, gut, dann würde ich gerne an Herrn Kwietniewski übergeben. Vielleicht können Sie auch noch einmal insgesamt die Zahl von Hochbegabung und Underachiever ungefähr abschätzen.

**Herr Kwietniewski:** Ja, fachlich korrekt die Frage zu beantworten für Hamburg wird mir nicht gelingen, aus einem ganz einfachen Grund, weil es für Hamburg keine wissenschaftliche Erhebung dazu gibt. Das heißt, wir haben nur Erfahrungswerte. Ich kann es schätzen aufgrund von anderen Untersuchungen, aber wenn Sie eine korrekte Zahl, ob sie mit Taschenrechner oder mit anderen Methoden erhoben wird, kann ich nicht benennen.

Dennoch glaube ich, dass einige Sachen dazu gesagt werden können. Erstens, die Frage des Underachievements ist sehr schwierig zu beantworten, da bekanntermaßen, das haben Sie auch selbst angesprochen, Herr Dr. Scheuerl, Begabung korreliert – oder Begabung ist nicht gleich Leistung. Das heißt, da gibt es nur einen begrenzten Zusammenhang. Wenn wir als Kriterium Intelligenz nehmen, dazu gibt es Untersuchungen, allerdings, wie gesagt, bundesweite Untersuchungen, wissen wir, dass zwischen 15 Prozent bis je nach Untersuchung 20 Prozent der Hochbegabten Lernschwierigkeiten haben, wobei die Frage,

ob sie scheitern, in der Tat sehr schwierig zu beantworten ist, weil es eine Erwartungsfrage ist. Dennoch kann man sagen, solide 15 Prozent bis 20 Prozent ist eine Faustregel, würde heißen für Hamburg von 2 Prozent bis 3 Prozent der Schülerschaft. Sprich, wenn wir das Kriterium nehmen der Hochbegabung und annehmen, circa 4.000 Schüler, dreieinhalb- bis viertausend sind hochbegabt in Hamburg, könnten wir in etwa damit rechnen, dass es in Hamburg 600, 700 Underachiever gibt. Keine geringe Zahl, weil es eine belastete Gruppe ist, aber natürlich auch keine riesige Zahl. Das ist die Frage der Wertung. Wir wissen, dass es die gibt, wir wissen auch, dass es die Gruppe der enttäuschten Eltern gibt, da glaube ich nicht nur, dass es Eltern sind, die unbegründet das sagen, wobei unsere Erfahrungswerte, unsere Statistik sagt, dass zwei Drittel der Verdachtsfälle in der Tat unbegründet sind, da muss ich Ihnen auch recht geben, aber diese – ein Drittel der Fälle durchaus mit Hochbegabung und ernsthaften Lernschwierigkeiten sich bei uns melden. Also es gibt die, die scheitern. Ich glaube, dass es auch in Hamburg eine kleine Gruppe ist. Die Mehrheit der Begabten läuft in der Schule gut mit.

So, und dann stellt sich die zweite Frage, ist die Entwicklung optimal. Und auch hier ist die Beantwortung sehr schwierig. Wir haben selbst dazu keine Untersuchungen in Hamburg. Bundesweit geht man davon aus, dass die Anzahl der nicht genutzten Begabungspotenziale sehr hoch sind. Professor Rost, der sich in diesem Bereich betätigt hatte, geht davon aus, dass da erhebliche Steigerungspotenziale vorhanden sind, weil die Urteilsfähigkeit der Lehrkräfte, vor allem im Grundschulbereich, gering ist. Daher bin ich der Meinung, dass wir in der Fläche eine Verbesserung brauchen, dass optimal alle Begabten gefördert werden. Und dazu gehört, das, was wir haben, in die Fläche zu bringen. Das würde ich schon so bestätigen. Ich kann es aber nicht quantifizieren weiter.

**Vorsitzender/Abg. Dr. Walter Scheuerl:** Dann habe ich noch eine ganze kurze Nachfrage, bevor Frau Rugbarth dran ist, sind Ihnen Zahlen bekannt, wie viele Kinder oder Schülerinnen und Schüler mit Hochbegabung unerkannt zunächst einmal in außerschulische Angebote wie REBUS oder psychiatrische Behandlung kommen, bevor ihre Hochbegabung erkannt wird?

**Herr Kwietniewski:** Ich habe keine Zahlen dazu, die kann ich Ihnen nicht sagen.

**Vorsitzender:** Vielen Dank. Dann Frau Rugbarth, bitte.

**Abg. Andrea Rugbarth:** Danke schön, Herr Vorsitzender. Ich sagte es schon in der Bürgerschaft, Frau von Treuenfels, wie dankbar ich eigentlich bin, dass Sie das Thema auf die Tagesordnung überhaupt gebracht haben mit Ihrem Antrag, weil es ja tatsächlich etwas ist, wenn ich 20 Jahre zurückdenke, dann hat man in Richtung Hochbegabtenförderung – überhaupt das Wort „Elitenförderung“, bin ich damals bald verhauen worden dafür, weil ich genau das, was Sie alles beschrieben haben, alles durchgemacht habe mit meinem Sohn. Dieses Nichtverstandenwerden, dieses jeden Lehrer bitten und keiner hat irgendwo richtig Ahnung.

Was ich mit Freuden zur Kenntnis nehme, ist, dass es in der Zwischenzeit ja eine ganze Menge an Förderung gibt, auch sehr viele verschiedene Ansätze, auch durchaus gute Ansätze, dass aber etwas eben noch nicht so funktioniert. Und deswegen, auch unser Antrag, wie Sie sagen, ist mehr ein Prüfantrag, finde ich, es ist ganz wichtig, dass wir dort anfangen, dass wir das Grundproblem an sich erkennen. Und zwar, die Lehrer müssen in die Lage versetzt werden, das überhaupt zu erkennen und die entsprechenden Schritte einzuleiten. Das, was ich mitbekommen habe, ist, wenn eine Hochbegabung erkannt ist, dann gibt es ganz, ganz viele Fördermöglichkeiten, aber wir müssen in die Fläche bringen, dass die Begabung an sich erkannt wird, denn es sind nicht immer die Eltern, die die Begabung erkennen, sondern ganz im Gegenteil, als Eltern ist man eigentlich, das ist mein Kind, das ist ganz einfach so. Woher soll ich wissen, dass das eine Hochbegabung hat? Das muss oftmals von außen kommen, und dass – von außen idealerweise über Kindergarten oder eben über die Lehrer, die erkennen können durch den Vergleich mit vielen anderen

Kindern, dass in diesem Kind etwas schlummert, was bei anderen nicht vorhanden ist. Deswegen unser Antrag genau, dass wir ganz viel auf die Lehrerweiterbildung und Lehrerfortbildung – und wir haben selbst bei Frau von Berg, nun ist sie nicht gerade nicht da, gehört, dass sie auch überrascht war von völlig anderen Sphären, in denen diese Kinder schweben, und ich glaube, die ist auch schon 20 Jahre Lehrerin, denke ich mir einmal so ungefähr.

Insofern möchte ich ganz einfach – ja, es sollte jetzt nicht uncharmant sein – insofern möchte ich ganz einfach noch einmal für unseren Antrag werben, dass ich es eben nicht für richtig finde, wenn wir an Modellschulen gehen, sondern es muss wirklich in die Fläche getragen werden, es muss in den Köpfen unserer Lehrer, allgemein in den Köpfen an den Schulen, im Kollegium verankert werden, dass es so etwas wie Hochbegabung gibt, dass man damit anders umgeht, dass man das in der Breite hat und nicht es ein Glücksfall ist, an welcher Schule ich gerade mein Kind angemeldet habe. Daher möchte ich es noch einmal unterstützen, dass wir insbesondere den Fokus darauf legen, das Erkennen der Hochbegabung an sich ist ganz, ganz, ganz wichtig. Die weiteren Wege habe ich ganz, ganz tolle Ansätze bei Herrn von Wischniewski gehört.

Ich habe allerdings noch eine kleine Frage dazu. Sie sagten, Vernetzung ab 2013 und mit neuen Ressourcen. Und bei neuen Ressourcen geht bei mir als Haushälterin – gehen die Ohren sofort auf Habachtstellung. Wenn Sie da noch einmal einen ganz kleinen Tick sagen würden, was Sie denn mit neuen Ressourcen gemeint haben an der Stelle. Ich glaube nicht, dass ich mich an haushalterischer Maßnahmen entsinne in diesem Bereich. Vielleicht können Sie es noch einmal etwas spezieller ausdrücken, was Sie gemeint haben damit.

**Vorsitzender:** Herr Senator.

**Senator Rabe:** Im Moment bin ich jetzt überfragt, konkret wonach zielt die Frage? Auf den Antrag der FDP, dass da noch etwas zusätzlich gemacht werden soll?

**Abg. Andrea Rugbarth:** Nein, nein. Es war der Vortrag Ihres, des Herrn links von Ihnen. Ich glaube, Herrn Wischniewski, der gesagt hat –

**Senator Rabe:** Ja. Ben Wischniewski war der mit Mogadischu. Der Herr neben mir heißt Jan Kwietniewski, aber das macht nichts.

**Abg. Andrea Rugbarth:** Konnte den Namen nicht finden.

**Senator Rabe:** Trotzdem noch einmal die Frage.

**Abg. Andrea Rugbarth:** Er hatte davon gesprochen, Herr Wischniewski, dass es eine Vernetzung –

**Senator Rabe:** Das wird nichts.

**Abg. Andrea Rugbarth:** Na, wie auch immer, ich wusste, ich sage es verkehrt, deswegen habe ich vorsichtshalber gesagt, ja, Herr Links von Herrn Senator.

Die Vernetzung ab 2013 – ich glaube, Sie sagten November, wird mit neuen Ressourcen aufgefrischt werden, erweitert werden. Deswegen ganz gezielt noch einmal die Nachfrage – ich glaube, die Herren nicken schon, die wissen, was ich jetzt hinterfragen möchte.

**Vorsitzender:** Herr Senator.

**Senator Rabe:** Ja, vielen Dank. Ich gebe weiter an den Staatsrat.

**Staatsrat Dr. Voges:** Die Stellen der Beratungsstelle besondere Begabungen sind aufgestockt worden auf anderthalb Stellen und die Mittel sind geschöpft worden aus gesperrten Stellen, die vorher teilweise auch in Sachmittel umgewandelt worden sind. Es ist aber das Konzept, was ja Herr Kwietniewski hier ausgiebig vorgestellt hat, insbesondere eines, dass man sagt, dass die Konzepte, die vorliegen in der Beratungsstelle, auch sozusagen in die Schulen gebracht werden, dass die Vernetzungsarbeit ganz besonders wichtig ist, um auch flächige Ergebnisse zu erzielen. Deswegen war es wichtig, die Personalressource in der Beratungsstelle selber aufzustocken und nicht diese Mittel sozusagen verrieseln zu lassen in Teilprojekte.

**Vorsitzender/ Dr. Abg. Walter Scheuerl:** Dazu eine kurze direkte Rückfrage: Wie viele – an Herrn Kwietniewski vielleicht – wie viele dieser Stellen sind konkret besetzt, das heißt, mit wie vielen Kollegen arbeiten Sie zurzeit gemeinsam in der Beratungsstelle, die genauso fachlich geschult sind wie Sie oder gleiches Niveau?

**Senator Rabe:** Also, es ist so, dass wir um anderthalb Stellen aufgestockt haben von 2,9 auf 4,4. In der Besetzung sind wir jetzt soweit, dass 3,42 Stellen der Zielzahl sozusagen schon besetzt sind und weitere Ausschreibungsverfahren laufen, um die 4,4 Stellen zu erreichen.

**Vorsitzender/ Abg. Dr. Walter Scheuerl:** Aber das heißt, der Klarheit halber, dass die Beratungsstelle im Moment für ganz Hamburg für 200.000 Schüler oder 6.000 Schülerinnen und Schüler mit Hochbegabung aus dreieinhalb besetzten Stellen besteht?

**Senator Rabe:** 3,42 besetzte Stellen und damit mehr als vorher unter den Vorgängerregierungen. In der Tat, das haben Sie richtig verstanden.

**Vorsitzender:** Dann haben wir Herrn Holster und Frau von Treuenfels auf der Liste.

**Abg. Lars Holster:** Noch zwei Anmerkungen. Herr Dr. Scheuerl, Sie hatten ja gefragt zum Verfahren, das hatten Sie richtig interpretiert, unser geändertes Petitum soll das Petitum des FDP-Antrages ersetzen. Und noch einmal zu unserem geänderten Petitum, Frau von Treuenfels, ich kann das ja durchaus nachvollziehen, dass Sie dann meinen, ja, es ist nur ein Prüfauftrag und dann wird geprüft und dann ist doch nichts irgendwie. Gucken Sie noch einmal auf Punkt 3, dem Schulausschuss bis zum 1. Oktober 2014 zu berichten. Das Thema ist also nicht weg, sondern das Thema kommt hier wieder an im Schulausschuss, und das ist uns auch hier ganz wichtig.

**Vorsitzender:** Dann Frau von Treuenfels.

**Abg. Anna-Elisabeth von Treuenfels:** Es scheint sich jetzt hier eigentlich darauf zu reduzieren, dass wir uns überlegen, welchen dieser Anträge wir sozusagen besser finden und da, finde ich, wird jetzt irgendwie –. Also, mir kommt das so vor, als ob wir das darauf reduzieren, wollen wir in die Fläche tragen, braucht ja für alles gleich Zeit lang. Aber das sehe ich echt gerade nicht so, das mit der Zeit. Und das Zweite, wir wollen ja diese sogenannten Modellschulen, diese sogenannten Schwerpunktschulen deswegen, weil wir eben glauben, und das haben Sie ja auch bestätigt, dass dieses in die Fläche tragen einfach etwas lange dauern wird. Und weil es eben etwas länger dauert und weil wir meinen, dass man diese Dinge vielleicht auch, vielleicht ein bisschen schneller machen könnte, haben wir gedacht, dass diese Modellschulen, die sollen ja nicht außerordentlich nur für Hochbegabte da sein, sondern die sollen dieses Fachwissen, was ja schon vorhanden ist, sozusagen bündeln, um es dann in die Fläche tragen zu können. Die Lehrerfort- und -ausbildung, die ist ja, und das Ganze sozusagen in die Fläche zu tragen, das ganze Know-how, das ist ja auch Teil unseres anderen Petitums. Das ist ja das, was wir auf jeden Fall auch wollen. Deswegen kann es hier nicht um ein Entweder/Oder gehen, sondern eigentlich müsste es, wenn es geht, um beides gehen. Das ist das Erste, was ich sagen wollte.

Das Zweite, was ich fragen wollte, ist noch einmal, Ihre Prüfaufträge, so verstehe ich Sie nun einmal einfach, wird da auch externer Sachverstand mit einbezogen, zum Beispiel vom Netzwerk der Hochbegabung oder der Universität Hamburg? Wer prüft das? Also, welcher Sachverstand würde da einbezogen werden, um zu schauen, wie könnte man den Lehrern eine Fortbildung zugutekommen zu lassen. Das war die erste Frage.

Die zweite dreht sich um die Förderkoordinatoren, die werden ja geschult auch im Bereich Begabtenförderung. Wie konkret ist das, welcher Umfang, wie viel Stunden und werden alle von denen in dieser Weise fortgebildet?

**Vorsitzender:** Herr Senator.

**Senator Rabe:** Ich glaube, es macht keinen Sinn, auf diese Art und Weise zu spekulieren, ob der eine Antrag oder der andere Antrag schneller ankommt. Ich will Ihnen offen sagen, natürlich bin ich davon überzeugt, dass der Antrag, die Lehreraus- und -weiterbildung zu modifizieren, stärker dazu beiträgt, dass bei den einzelnen Kindern etwas ankommt. Das ist aber alles prognostisch. Und da können wir es uns hundertmal vorrechnen, das eine ist so, also, es mag sein, dass eine Modellschule vielleicht schneller aus der Taufe gehoben wird, aber Sie übersehen dabei bitte nicht, dass 321 Schulen dann nicht eine Modellschule sind. Und insofern also, wenn es darum geht, wie viel Kinder erreicht dieses Verfahren am Ende, so eine Modellschule in dem Sinne auch unter Umständen keineswegs diese Wirkung entfaltet. Wir glauben, dass durch eine Veränderung der Lehrer- und Aus- und Weiterbildung das schneller geht, als es hier dargestellt wird, weil die Lehreraus- und -weiterbildung seit einigen Jahren bereits im Umbruch ist und weil wir hier zum ersten Mal und viel stärker als in der Vergangenheit Andockmöglichkeiten haben genau für diesen Punkt. Denn durch das Thema Inklusion, Heterogenität, Binnendifferenzierung, die Herr Scheuerl ja in Wahrheit gar nicht will, haben aber die Lehrerinnen und Lehrer hier einen großen Blick bekommen für dieses Thema. Es spielt bei jeder Fortbildung eine Rolle. Deswegen glauben wir sehr wohl, dass man hier sehr klar genau auch für diesen Sachverhalt Ansatzpunkte findet und deshalb wesentlich schneller in die Fläche kommt als man vielleicht bei anderen, völlig neuen Projekten, wo man sozusagen die gesamte Lehrerschaft mit 17.000, 18.000, 19.000 Lehrern auf ein völlig fremdes Feld locken muss. Hier dagegen ist dieses Thema schon ein starkes Thema, es ist Gesetz. Es ist Gesetz mit dem Blick auf die Binnendifferenzierung für die Lernschwachen. Aber von dort aus zu weitern auf die Lernstarken, halten wir für nicht so schwierig, sodass ich schon glaube, dass wir das sehr schnell in die Fläche kriegen können. Aber ich habe den Eindruck, wir überzeugen uns da jetzt gegenseitig nicht. Wir können uns hundertmal vorrechnen, ob man mit 17 Modellschulen mehr erreicht als mit theoretisch x Schulungen, die dann in der Fläche dies und jenes bedeuten. Meine Zuversicht schöpft sich aber daraus, dass das Thema Binnendifferenzierung in sämtlichen Fortbildungsverfahren im Moment eines der stärksten und nachgefragtesten Themen überhaupt ist, natürlich mit Blick auf Inklusion und lernschwächere Schülerinnen und Schüler, aber eine Weiterung in diese andere Richtung sehr leicht möglich ist.

Und deswegen will ich auch noch einmal sagen, Herr Scheuerl, ich glaube, gerade bei der Frage der besonderen Begabung wird es kaum Perspektive haben zu sagen, und die sondern wir jetzt aus. Das möge man mir einmal erklären bei der Breite der Hamburger Schülerschaft und der Vielfalt der Hamburger Schulen, wie das organisatorisch wirklich vernünftig klappen soll. Einmal ganz abgesehen davon, dass wir der Meinung sind, dass eine besondere Begabung den Unterricht insgesamt durchaus bereichern kann und hier Impulse geben kann und vielleicht sogar Schülerinnen und Schüler mitreißt, aber das ist ein Grundsatzthema, das wir ja schon mehrfach hatten. Was für mich aber entscheidend ist, ist, wir glauben, dass das bei den Lehrerinnen und Lehrern kein großes neues Terrain eröffnet, sondern angedockt werden kann an zahlreiche Um-, Fort-, Weiter- und Ausbildungsfragen, die ohnehin im Zuge von Binnendifferenzierung seit längerer Zeit schon auf der Tagesordnung stehen.

**Vorsitzender/ Abg. Dr. Walter Scheuerl:** Vielen Dank. Dazu eine Nachfrage von Frau von Treuenfels.

Von mir kurz die direkte Antwort auf die Ansprache. Wir sprechen ja bei dem Antrag hier nicht nur über besondere Begabungen, sondern insbesondere auch über die Förderung von Hochbegabung. Und, Herr Senator Rabe, Hochbegabung ist etwas völlig anderes. Sie können sich in der OKO-Privatschule zum Beispiel anschauen, wie Kinder dort in dieser Privatschule dadurch gefördert werden, erstmals, dass sie anders als im staatlichen Schulsystem in echten Hochbegabtenklassen unterrichtet werden. Das ist für die eine neue Welt, wo sich plötzlich das Positive einer schulischen Bildung erschließt. Und es gibt reichlich wissenschaftliche Untersuchungen – die werden Sie auch in den bekannten Newslettern von „Wir wollen lernen“ vielleicht gelesen haben, die Links dazu gesehen haben, dass schlicht und ergreifend hochbegabte Kinder in Hochbegabtenklassen besser und effektiver gefördert werden und lernen, als wenn sie nur binnendifferenziert im allgemeinen Unterricht sind. Und dieses Angebot ist ja auch von Herrn Kwietniewski angesprochen worden, dass man besondere Aufgaben stellt und die Kinder, Schülerinnen und Schüler, mit anderen gleich Hochbegabten zusammenbringt. Das nur als Hinweis dazu.

Aber jetzt Frau von Treuenfels.

**Abg. Anna-Elisabeth von Treuenfels:** Zwei Sachen. Das Erste, ich hätte gern meine Fragen beantwortet. Die waren unbeantwortet geblieben, leider, und weil Sie sich gleich an Herrn Scheuerl gewandt haben. Die kann ich gleich wiederholen. Und zweitens möchte ich dann noch einmal klarstellen, man muss ja nicht das eine tun und das andere lassen. Auch wir, wenn Sie unseren Antrag einmal lesen möchten, möchten eine Lehreraus- und -fortbildung stärken und wir möchten genau das in die Fläche bringen. Das steht in unserem Antrag drin. Es ist also nicht ein Entweder/Oder, sondern es ist ein Entweder und ein Plus. Wir möchten zudem darüber hinaus, um das noch einmal klarzumachen, Schulen, Schwerpunktschulen errichten, wo dieses Fachwissen schon gebündelt wird. Punktum. Das sind zwei verschiedene Sachen und man kann nicht das eine einfach weglassen. Wir fordern genau das, was Sie jetzt sagen, dass Sie es in die Fläche tragen wollen und dass Sie gerne möchten, dass die armen Kindern in den Regelschulen ja denn gar nichts davon haben, weil sie nicht an den 17 Modellschulen ist, wäre wirklich entweder unseren Antrag falsch verstehen oder eben vielleicht auch falsch verstehen wollen. Denn wir wollen ja gerade in die Fläche, wir wollen gerne Lehreraus- und -fortbildung plus Modellschulen für den Anfang. Das zum einen.

Und meine Fragen waren, um sie noch einmal zu wiederholen: Werden die Förderkoordinatoren, wie werden die geschult? Wie, sozusagen welcher Umfang an Stunden wird dafür aufgewandt und werden alle fortgebildet? Das war die erste Frage. Und die zweite Frage war: Wird diese Prüfung, die Sie da durchführen wollen in Ihren Petita, auch durch externen Sachverstand sozusagen ergänzt? Mit anderen Worten, ist die Wissenschaft oder sind die Experten und die im Netzwerk Begabtenförderung engagiert sind, sind die eingebunden? Das war meine zweite Frage.

**Vorsitzender:** Herr Senator Rabe.

**Senator Rabe:** Ich würde gern noch einmal kurz auf den Anfang antworten und dann auf Frau von Treuenfels.

Herr Scheuerl, Sie stellten da das in der genannten Privatschule, das ein vernünftiges Konzept sei, um begabte Kinder zu fördern. Ich glaube, alle Privatschulen, die neu gegründet sind, brauchen ihre Zeit, um auch ihre Wirksamkeit unter Beweis zu stellen. Wir wissen beide, dass diese Privatschule noch nicht so lange da ist und auch meine Behörde kann über diese Privatschule – Sie können gerne Kleine Anfragen zu Schülerwanderungen in diesem Fall stellen – eine ganze Menge Erhellendes beitragen, dass diese Privatschule

unter Umständen ein differenzierteres Licht in Bezug auf ihren Erfolg rücken würde. Aber das ist Ihnen überlassen, ob Sie das wissen wollen oder nicht. Im Kern ist es fraglich, und diese Fragen muss jeder beantworten, wie man bei 320 staatlichen Allgemeinbildenden Schulen ein solches Konzept fahren will, wo bestimmte einzelne Schulen für Begabte da sind und wie man organisieren will, dass die da auch hinkommen. Und das ist eine Frage, der Sie bitte auch nicht ausweichen bei allem Charme, den man entfalten kann. Wenn man über Modellschulen redet, muss man diese praktischen Umsetzungsfragen beantworten. Und deswegen, wie gesagt, der große Bogen, wir haben hier ein Thema „Binnendifferenzierung“, „Individualisierung“, das an den Schulen Anknüpfungspunkte bietet.

Die Förderkoordinatoren, die wir an den Schulen erstmals eingerichtet haben, werden in der Tat qualifiziert. Wir haben mit dem Landesinstitut hierfür Qualifizierungslehrgänge verabredet. Ich würde gerne Frau Dr. Krause bitten, einmal darzustellen, wie umfangreich eigentlich welche Stundenzahl dort angestrebt wird, und vielleicht auch darzustellen, wie im Moment sich die Teilnahmezahlen in diesen Bereichen entwickeln.

Bitte, Frau Dr. Krause.

**Frau Dr. Krause:** Das Landesinstitut bietet allen Förderkoordinatoren, die bereits an der Schule bestellt worden sind – es ist ja noch nicht an allen Schulen –, eine 30-stündige Qualifizierung an und Kern dieser Qualifizierung besteht darin, dass sie neben der Aufgabe und Rolle, die sie neu in der Schule haben, durchgehend Formen der pädagogischen Diagnostik und Steuerung erlernen. Der rote Faden „Diagnose“ wird dann auch, bezogen auf die Schülergruppe, über die wir heute sprechen, konkretisiert in einem Ausbildungsmodul, was von den Mitarbeitern beziehungsweise von Herrn Kwischnewski – Kwietniewski – ich sage das auch schon falsch – Kwietniewski selbst gemacht wird und jetzt aber auch von den neuen Mitarbeitern. Also, ich kann's eigentlich.

(Zwischenruf)

Genau. Es sind zurzeit fünf Gruppen in der Ausbildung. Wir haben das natürlich staffeln müssen, je nachdem, wie die Koordinatoren bestellt worden sind. Die ersten zwei Kurse haben vor den Sommerferien ihre Ausbildung, erst einmal die grundlegende Ausbildung abgeschlossen und die anderen Gruppen steigen jetzt ein. Sieben Gruppen sind gefüllt, die siebte Gruppe beginnt jetzt gerade im Herbst, sodass wir im nächsten Sommer, so ist die Berechnung, durch sind, dass alle Schulen mit Förder-, und alle Förderkoordinatoren diese Ausbildung durchlaufen haben und wir dann über die Nachqualifizierung sprechen können, weil es dann auch eine Ressourcenfrage ist. Das ist das eine.

Ich möchte gerne noch eine andere Gruppe benennen. Die Beratungslehrer an allen Schulen sind ein bis zwei Beratungslehrkräfte, die eine zweijährige Ausbildung haben, und diese Beratungslehrkräfte haben unter anderem auch die Aufgabe, Eltern und Schüler und Lehrer zu beraten, auch in der Frage der besonderen Begabung und Hochbegabten.

**Vorsitzender:** Vielen Dank. Die Frage nach dem externen Sachverstand von Frau von Treuenfels ist noch nicht beantwortet. Herr Senator, mögen Sie?

**Senator Rabe:** Es war ja die Frage, wie setzt die Schulbehörde den Antrag um, den die FDP im Moment nicht haben will, nämlich den der SPD. Und ich will ganz offen sagen, da ist ein Prüfauftrag und natürlich ist es in der Regel so, dass wir dann sorgfältig prüfen. Und ich kann dem jetzt nicht vorgreifen, wir haben jetzt noch nicht, sag ich 'mal, diesen Antrag fer-, wir haben das noch nicht fertig, was wir jetzt alles dann Schritt für Schritt machen werden. Aber bisher war es ja ohnehin so, dass wir mit externen Kräften zusammenarbeiten, dass wir übrigens auch mit St. Peter-Ording, jetzt mit Schleswig-Holstein über eine dauerhafte Lösung vieler Fragen diskutieren und hier vermutlich auch es schaffen werden, das auf dauerhafte, sag ich 'mal, Grundlagen zu stellen, diese Zusammenarbeit. All das zeigt, dass wir ja uns



keineswegs nur uns selber befragen, sondern hierbei, Herr Kwietniewski hat das angedeutet, die Erfahrung anderer Bundesländer, die Erfahrung der Universität Hamburg oder anderer Hochschulen auch entsprechend mit einbeziehen, und ich gehe fest davon aus, dass das hier auch der Fall sein wird.

**Vorsitzender:** Herr Lein bitte.

**Abg. Gerhard Lein:** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Ich habe zu zwei Stichworten noch eine Anmerkung. Einmal die Modellschulen, die eben ins Spiel gebracht worden sind. Modellschulen haben ja einen möglicherweise sehr ungewollten oder auch gewollten Effekt. Ich sage nun (?) das aus meiner Sicht, der ungewollte wäre. Es wäre das Modell, das dann von ganz vielen Eltern hochbegabter oder besonders Begabter, vermeintlich hochbegabter Kinder angesteuert wird und die genau die Sortierung von Schülern haben, die dem Modell eben nicht entsprechen können. Es soll ja eben keine Hochbegabterschule sein. Wenn das, und jetzt komme ich zu Dr. Scheuerl, wenn das der Wunsch der CDU oder Ihr Wunsch zum Beispiel wäre, hätte es ja überhaupt großen Charme, wenn Sie einen solchen Antrag in die Bürgerschaft einbrächten und sagen, Hamburg gründet eine staatliche Hochbegabterschule. Die Diskussion würde ich gerne mit Ihnen führen. Ich glaube, den würden Sie gar nicht stellen diesen Antrag. Sie verweisen auf eine solche Schule mit all den Problemen. Wir sind ja zum Glück aus der Aussortiererei nach unten weg, allmählich weg, jetzt brauchen wir keine Aussortiererei nach oben.

**Vorsitzender:** Das war, denke ich, keine Frage an den Senat, sondern eine Stellungnahme.

(Zwischenruf Abg. Gerhard Lein: ...)

Unbedingt, unbedingt, dafür sind wir im Ausschuss zusammen. Selbstverständlich. Frau Dr. von Berg, bitte.

**Abg. Dr. Stefanie von Berg:** Dass ich noch einmal drankomme.

Ich wollte eigentlich nur noch einmal zum Ausdruck bringen, dass ich das ganz schade finde, dass die beiden Anträge sich vom Verfahren her ausschließen. Weil, Frau von Treuenfels hat es auch schon deutlich gemacht, das eine geht nicht ohne das andere. Also es ist wirklich müßig, darüber nachzudenken, was schneller geht und so weiter und so fort. Das eine geht nicht ohne das andere. Die Lehreraus- und -fortbildung ist absolut das Rückgrat für eine nachhaltige Umsetzung von Vielfalt. So.

Jetzt geht es aber ja auch darum, in den Schulen auch Schulentwicklung zu betreiben, und nichts anderes ist mit dem FDP-Antrag auch gemeint. Und ich finde es – ich würde am liebsten beiden zustimmen, da aber die SPD gesagt, also deutlich macht im Petikum, man kann das eine oder das andere, werden wir dem FDP-Antrag zustimmen. Das wollte ich noch einmal zum Ausdruck bringen. Ich habe es vorhin auch schon einmal zum Ausdruck gebracht. Meine Wahrnehmung ist, dass wir, auch Frau von Treuenfels gar nicht so weit weg ist von dem, was sonst hier zum größten Teil auch von der Senatsbank gesagt wurde und bedaure das sehr, dass wir hier nicht so richtig zueinander kommen.

**Vorsitzender:** Vielen Dank. Dann habe ich noch Frau Prien auf der Liste.

**Abg. Karin Prien:** Ja, vielen Dank, Herr Vorsitzender. Ich – besonders die Bemerkung von Herrn Lein war ja entlarvend für das, was hier gerade wieder passiert. Das ist wieder die Ideologisierung einer Debatte, die wir eigentlich nicht ideologisch führen dürfen. Ich bedauere das wirklich sehr. Sie können eben das eine tatsächlich nicht ohne das andere tun, wir sind uns ja völlig einig, Frau Rugbarth, wir brauchen die diagnostischen Kompetenzen, die brauchen wir selbstverständlich in allen Schulen. Und das schaffen Sie auch sicherlich peu à peu durch die konzentrierte Lehreraus- und -fortbildung, wobei Sie in Ihrem Antrag ja

lediglich einen Prüfauftrag erteilen. Sie sagen ja noch gar, ob Sie es überhaupt machen wollen, insofern geht Ihr Antrag ja weit hinter das zurück, was in dem FDP-Antrag unter Ziffer 3 und 4 enthalten ist. Aber es reicht eben nicht. Und wenn Sie sich Angebote, wie etwa an der Brecht-Schule angucken, dann sehen Sie eben, dass dort ein, viel mehr vorhanden ist an Kompetenz als nur das, was ein Lehrer eben leisten kann, der sich regelmäßig fortbildet. Diagnostik ja.

Und übrigens, Herr Senator, Sie sind auch in Ihrer – entweder sind Sie in Ihrem Denken oder Sie sind in Ihrer Sprache ungenau – es geht hier nicht um lernstarke Schüler. Das haben Sie mehrfach gesagt in Ihrer Argumentation. Es geht nicht um lernstarke Schüler, mit denen – die schaffen Sie natürlich mit individualisiertem Unterricht, wenn es gut gemacht ist, gar keine Frage – es geht um Hochbegabte und besonders begabte Kinder und die sind eben sehr, sehr schwierig, und die haben erheblichen Leidensdruck. Frau von Treuenfels hat es ja im Einzelnen dargestellt. Und dem werden Sie einfach nicht gerecht, und deshalb kann man Ihren Antrag nicht unterstützen, weil er eben zu kurz greift. Damit werden Sie keinen Erfolg haben. Und ich kann einfach nur feststellen, Herr Lein, die SPD möchte kein Konzept für Hochbegabtenförderung in Hamburg haben. Und welche Anträge wir dann in der Bürgerschaft stellen, das können Sie getrost uns überlassen.

(Zwischenruf)

**Vorsitzender:** Vielen Dank. Dazu noch Herr Rabe?

**Senator Rabe:** Ich sage jetzt einfach nur, ich habe im Moment den Eindruck, dass wir seit längerer Zeit uns dieselben Argumente in semantischen Varianten vortragen und ich möchte mich da jetzt nicht mehr beteiligen. Wir glauben, es ist richtig, das in die Fläche zu tragen für die besonders Begabten wie für die anders Begabten, da müssen wir und können wir etwas tun.

**Vorsitzender:** Vielen Dank. Gibt es da noch weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung.

Dazu Folgendes – und das ist deswegen eine interessante Verfahrenslage, die wir haben. Man könnte auf die Idee kommen zu sagen, das Papier, was von der SPD heute Morgen gekommen ist, sei einfach nur ein Änderungsantrag und deswegen nach Paragraph 35 Absatz 3 der Geschäftsordnung vorab abzustimmen mit der Folge, dass unter die Antragstellerherrschaft der FDP deren komplettes Petitum gestrichen und ersetzt wird durch das Petitum, was heute in dem SPD-Papier steht. Das geht so nicht. Denn, ich habe das auch wegen der unterschiedlichen Befassungen mit der Rechtsabteilung der Bürgerschaftskanzlei abgeklärt. Es ist schon so, dass jeder Antragsteller ein Recht hat, ein ureigenes parlamentarisches Recht, dass auch das Plenum über das Petitum abstimmt. Änderungsanträge im Sinne von Paragraph 16 Absatz 3 der Geschäftsordnung und Paragraph 35 Absatz 3 der Geschäftsordnung sind also nur solche, die hier und da etwas ändern, aber im Prinzip nicht zu einem kompletten Streichen oder Ersetzen des Petitums mit einem völlig neuen Inhalt stattfindet. Das heißt, wir werden das jetzt so machen, wir stimmen über den FDP-Antrag ab, dessen Petitum kann dann die SPD meinetwegen ablehnen. Das ist ihr parlamentarisches Recht, und wir stimmen anschließend – das müssen Sie dann sagen – an sich wäre es sinnvoll, weil es ein inhaltlich völlig anderes Petitum ist, das sich miteinander ausschließt, dieses als Zusatzantrag in die Bürgerschaft separat einzubringen. Ich mache da heute als Vorsitzender auch mit, dass wir sagen, wir stimmen das ab und die entsprechende Empfehlung, dieses SPD-Petitum in die Bürgerschaft einzubringen, wird dann wahrscheinlich von Ihnen beschlossen. Es ist ja inhaltlich auch nicht verkehrt, aber es schließt sich eben aus. Man kann nicht sagen, wir machen nur SPD-Petitum und das ist dann das Petitum des FDP-Antrages.

Also, ich stelle deswegen jetzt – es sei denn, es gibt zum Verfahren noch Hinweise, dass wir das noch länger diskutieren, aber, wie gesagt, die Rechtsabteilung der Bürgerschaftskanzlei und ich sind sich da einer Meinung, wir würden jetzt abstimmen über den FDP-Antrag und dann über das Petitum des SPD-Antrages – oder es ist ja kein Antrag, es ist ein geändertes Petitum, haben Sie gesagt –, wenn Sie das möchten, und dann würde das so als Empfehlung an das Plenum gehen.

Herr Holster dazu.

**Abg. Lars Holster:** Ja, ich würde gerne noch einmal die Frage an die Bürgerschaftskanzlei stellen und ich will noch einmal wirklich ausdrücklich hier betonen, wir haben ein geändertes Petitum des FDP-Antrages eingereicht und das möchten wir heute auch so abstimmen.

**Frau Dr. Potzta:** Ja. Also ... vorgelegt. Ich habe das durch unseren Justiziar prüfen lassen, der zu dem Ergebnis gekommen ist, das Herr Scheuerl vorgetragen hat. Sie können den anderen Antrag durchaus abstimmen lassen, der würde quasi als ihr Ersuchen der Bürgerschaft auch vermittelt, aber es taucht nicht auf als geändertes Petitum des FDP-Antrags.

**Senator Rabe:** Darf ich eine Frage dazu stellen?

**Vorsitzender:** Herr Senator Rabe, gerne.

**Senator Rabe:** Mehrfach hat die FDP und auch die CDU in der eben geführten Diskussion betont, dass beide Anträge Teilschnittmengen haben. Die FDP hat mehrfach darauf hingewiesen, dass der Bereich Nr. 4 – nein Nr. 3 und Nr. 4 angeblich oder tatsächlich deutliche Berührungspunkte zu dem SPD-Antrag beinhaltet. Ich bin jetzt doch ein bisschen verblüfft darüber, dass der Antrag der SPD nicht als geändertes Petitum, sondern als komplett eigener Antrag dagegen gestellt wird. Das widerspricht zumindest dem Diskussionsverlauf. Und ich darf noch ergänzen, dass ich selber ja das Vergnügen hatte, drei Jahre den Ausschuss zu führen, einen solchen Fall hatten wir dort nicht, obwohl es immer wieder ähnlich gelagerte Fälle gab, es wurde immer als Änderung abgestimmt. Es mag sein, dass Juristen sich das manchmal überlegen, das kann sein, dann muss man ihnen gehorchen, seltsam bleibt es trotzdem.

**Vorsitzender:** Als inhaltliche Erläuterung dazu nur von mir direkt, wir haben in dem FDP-Antrag in Ziffer 4, das ist die einzige Schnittmenge, wo das Wort „Lehrerfortbildung“ auftrat –

**Senator Rabe:** Lehrerausbildung in 3.

**Vorsitzender:** Lehreraus-. Ein Modul verpflichtend zu machen – das ist eine konkrete Aufforderung, ein Modul verpflichtend zu machen und in 4 dem Themenfeld Hochbegabung in der Lehrerfortbildung mehr Gewicht einzuräumen. Das sind unmittelbare Handlungsanweisungen. Während in dem SPD-Papier lediglich ein Prüfauftrag erteilt wird, wie die Kompetenzen in der Lehrerfortbildung gestärkt werden können. Das ist kein Handlungsauftrag, sondern nur ein Prüfauftrag. Deswegen die insofern einhellige Rechtsauffassung der hier in dieser Frage heute – wir müssen es ja. Es ist ja so – Sie müssen es auch sehen und auch Herr Holster als Fraktion – der Antrag der FDP, der ist schon ein paar Monate alt. Wenn Sie ein solches Petitum sechs Stunden vor dem Beginn der Schulausschusssitzung einreichen, dann müssen Sie damit leben, dass diese Frage, von denen dann in diesen sechs Stunden für diese Entscheidung des Verfahrens verantwortliche Juristen geprüft und entschieden wird. Und in diesem Fall sind sich beide, nämlich der Justiziar und ich selbst einig. Deswegen machen wir das so. Sie können sich dann beschweren, auch bei der Bürgerschaftspräsidentin, oder welches Verfahren auch immer dann vorgesehen ist, aber für die Abstimmung kann ich es Ihnen nicht ersparen, dass Sie sich heute entscheiden müssen, ob Sie den FDP-Antrag ablehnen oder zustimmen.

Herr Holster.

**Abg. Lars Holster:** Also, das würden wir dann auch gerne auch einmal genauer prüfen lassen und uns informieren und hiermit beantrage ich die Vertagung des Antrages der FDP und auch unseres Petitums. Ich würde gerne jetzt darüber abstimmen auch.

(Zwischenrufe)

**Vorsitzender:** Dann Frau Prien.

**Abg. Karin Prien:** Also, Herr Holster, das, finde ich, ist wirklich ein skandalöser Vorgang. Was mich besonders erbost, Herr Senator, dass Sie dann auch noch versuchen, wirklich – das ist wirklich wie früher an der Hochschule in der Studentenpolitik – wenn Sie dann noch versuchen, Ihren Standpunkt mit dem Diskussionsverlauf zu begründen. Ich habe ganz zu Anfang gesagt, sehr deutlich, dass der Antrag der SPD mit dem Antrag der FDP gar nichts zu tun hat, sondern dass Sie reden über lernstarke Kinder, über Kinder mit überdurchschnittlichen Begabungen, wir reden über Hochbegabung. Das ist ein wissenschaftlich definierter Begriff. Die beiden Anträge haben miteinander aus meiner Sicht so gut wie überhaupt gar nichts zu tun. Es mag eine minimale Teilschnittmenge geben, wenn Sie Ihren laienhaften Begriff „überdurchschnittliche Begabung“, wenn Sie damit möglicherweise auch Hochbegabung meinen, weiß ich nicht, kann ich nicht sagen, der Begriff findet sich in der Literatur so nicht. Aber das habe ich von Anfang an so gesagt und insofern – also, das ist wirklich ein müder Versuch gewesen. Diesem jetzt gewählten Verfahren widerspreche ich ausdrücklich, ich halte das für eine sehr undemokratische Art, mit diesem Vorgang umzugehen.

**Vorsitzender:** Frau Heyenn und Frau von Treuenfels. Und Herr Holster noch einmal.

**Abg. Dora Heyenn:** Wir sind ja nicht alle zum ersten Mal in einem Ausschuss. Und ich finde, das, was Sie jetzt vorgeschlagen haben, Herr Dr. Scheuerl, das ist mir auch irgendwie völlig neu. Und ich würde mich auch ganz gerne noch einmal schlaumachen, ob das wirklich so ist. Und insofern finde ich das überhaupt nicht undemokratisch, sondern ich finde das total richtig, dass man jetzt die Beschlussfassung aussetzt, dass alle Fraktionen noch einmal die Gelegenheit haben zu gucken, ob das wirklich so ist, wie Sie das sagen und dann in der nächsten Sitzung das abstimmen. Also, das finde ich, das ist doch das Mindeste, was sein muss, weil, das kommt jetzt wirklich sehr unverhofft und sehr überraschend. Alle sind ein bisschen erstaunt und ich finde, die Gelegenheit, das zu prüfen, die müssten alle Fraktionen noch haben. Und deshalb unterstütze ich den Antrag der SPD.

**Vorsitzender/ Abg. Dr. Walter Scheuerl:** Also, dagegen spricht aus meiner Sicht als Abgeordneter auch gar nichts, weil damit ja auch einhergeht die Möglichkeit, dass auch die SPD-Fraktion zur besseren Einsicht kommt und am Ende, weil sie merkt, sie kann das FDP-Petition nicht einfach aus der Schiene kippen, am Ende sagt, wir stimmen dem auch zu und es ist inhaltlich sinnvoll, beiden inhaltlich zuzustimmen. Dann ist nämlich der SPD das Petition nur eine Erweiterung und Ergänzung des FDP-Antrages und dann ist es ja auch durchaus sinnvoll.

So, Frau von Treuenfels, bitte.

**Abg. Anna-Elisabeth von Treuenfels:** Ich muss ganz ehrlich sagen, ich bin ziemlich erstaunt, genau wie Sie sagen, aber, ehrlich gesagt, auch ein bisschen, ja, wie soll ich sagen, fast enttäuscht über diese Verfahrensfragen jetzt hier. Wir hatten uns doch vorher eigentlich auch in der Bürgerschaft wirklich da ziemlich gut drüber verständigt und geeinigt. Ich bin auch erstaunt, dass es jetzt mit Diskussionsverläufen, die Sie plötzlich als parallel

bewerten, wo ich doch inhaltlich dauernd das Gefühl hatte, dass wir aneinander vorbeireden, jetzt da Ihr Verfahren so durchziehen wollen. Ich kann das auch gar nicht verstehen, was das soll. Ich meine, was haben Sie denn davon, wenn Sie jetzt Ihren Antrag hier durchstemmen. Damit bringen Sie so viel raus, und das wissen Sie auch, was wir mehr wollten. Und Sie haben das, wie Sie auch selber gesagt haben, Herr Holster, doch etwas weichgespült, um diesen Antrag überhaupt noch aufrechterhalten zu können. Warum wollen Sie denn jetzt unseren Antrag damit hier einfach wegwischen, das verstehe ich überhaupt nicht. Und ich stimme dem auch nicht zu und ich sehe das wie Frau Prien, ich bin, ehrlich gesagt, mehr als erstaunt darüber über dieses Verfahren jetzt hier, und ich stimme dem ganz sicherlich nicht zu.

**Vorsitzender:** Herr Holster.

**Abg. Lars Holster:** Ja, „erstaunt“ ist das richtige Stichwort und die Frage ist, wie man denn miteinander umgeht. Also, wenn Sie, Herr Dr. Scheuerl sich schlaugemacht haben, dann, glaube ich, wäre es einen guten Anstand gewesen, die Obleute vor dieser Sitzung kurz zusammenzurufen. Im Übrigen, zum Verfahren dieses Tagesordnungspunktes müssen wir wie erfolgt vorgehen. Das hätte ich, glaube ich, als fairen Umgang jetzt verstanden und deshalb auch meine große Verwunderung und auch diese heftige Diskussion, die ich hier nicht nachvollziehen kann. Die Schärfe haben Sie hier als Vorsitzender zu diesem Tagesordnungspunkt hier reingebracht und deshalb unsere Haltung auch, das jetzt erst einmal zu vertagen und in aller Ruhe zu gucken, wie wir jetzt mit den beiden Anträgen umgehen.

**Vorsitzender:** Für das Protokoll, ich gehe als Vorsitzender davon aus, dass eine antragstellende Fraktion, die einen Antrag wenige Stunden vor einer Schulausschusssitzung, in der abgestimmt werden soll, einbringt mit dem Versuch – so interpretiere ich ja jetzt Ihr Votum – mit dem Versuch, einen Antrag einer anderen Fraktion komplett aus der Schiene zu werfen, vorher geprüft hat, in welcher Reihenfolge abgestimmt wird. Und deswegen habe ich es nicht für erforderlich gehalten, Sie nun über die Rechtslage, die von der Bürgerschaftskanzlei und mir vertreten wird, aufzuklären. Aber prüfen Sie es gerne. Wenn wir das hier mit der Vertagung so beschließen, wie gesagt, die Chance auf eine bessere Einsicht der SPD-Fraktion ist ja gegeben. Deswegen, wenn es keine Wortmeldungen gibt, würde ich sagen, der Antrag auf Vertagung ist gestellt –

(Zwischenruf Abg. Gerhard Lein: ... Wertung, ... besserer Einblick ...)

(Zwischenruf)

Herr Holster, ist der Antrag auf Vertagung gestellt?

**Abg. Lars Holster:** Der ist gestellt, ja.

**Vorsitzender:** Dann stelle ich ihn jetzt zur Abstimmung. Wer stimmt für eine Vertagung der Abstimmung über den FDP-Antrag der Drucksache 20/7152?

Das sind die SPD und die LINKEN und die GRÜNEN.

Wer stimmt dagegen?

FDP und CDU.

Damit ist eine Vertagung beschlossen.

Dann überlege ich noch, wir könnten noch darüber abstimmen, ob Ihr – aber es ist ja noch kein Zusatzantrag, es ist ja bisher nur eine Formulierung. Ich denke, das geänderte – ... das geänderte Petitum überschrieben haben, müssen wir dann nicht separat abstimmen. Die Vertagung, das brauchen wir nicht.

## **Zu TOP 04**

### Tagesordnung für die Sitzung am 6. September 2013

Die SPD-Abgeordneten schlugen die Drucksachen 20/7126 und 20/ 7231 vor. Die Beratung zu Letzterer müsse vertraulich stattfinden. Sie stimmten zudem der Anregung der CDU-Abgeordneten zu, die Drs. 20/ 7152 wieder aufzunehmen.

Die von der SPD-Fraktion vorgeschlagene Tagesordnung fand mit der Ergänzung der CDU-Fraktion allseits Zustimmung.

Dr. Walter Scheuerl (CDU)  
(Vorsitz)

Lars Holster (SPD)  
(Schriftführung)

Gundel Detels  
(für die Richtigkeit des  
Wortprotokolls)  
Dr. Monika Potztal  
(Sachbearbeitung)

**Geändertes Petikum der SPD-Fraktion zum Antrag 20/7152  
„Förderung für alle Schüler – Begabtenförderung vom Glücksfall zum  
Regelfall machen“**

Mit der Drucksache zur „Inklusiven Bildung an Hamburgs Schulen“ hat der Senat die individuelle Förderung aller Schülerinnen und Schüler explizit zur Regelaufgabe von Schule gemacht. Dazu zählen sowohl die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischen Förderbedarf, als auch die Förderung von besonders begabten und hochbegabten. Entsprechend wurde im März 2013 die Handreichung „Grundlagen der schulischen Begabtenförderung“ für die Schulen entwickelt. Viele Schulen setzen bereits differenzierte Konzepte zur Begabtenförderung erfolgreich um. Grundsätzlich stehen allen die Angebote der Beratungsstelle besondere Begabungen (BbB) am Landesinstitut für Lehrerbildung (LI) zur Verfügung. Sie unterstützt die Schulen bei der Erarbeitung und Umsetzung von Konzepten zur Begabtenförderung und bildet Lehrkräfte fort. Besonders hervorzuheben ist das „Modellprojekt Schmetterlinge“, in dessen Rahmen Grundschulen ein Konzept zur Begabtenförderung erstellt und implementiert haben. Umfangreiche Fortbildungen für die Lehrkräfte der Schulen sind ebenfalls ein wichtiger Bestandteil des Projektes, an dem 17 Grundschulen in den Jahren 2011 und 2012 teilgenommen haben.

Neben der schulinternen Förderung der überdurchschnittlich begabten Kinder und Jugendlichen bietet die BbB eine Reihe außerschulischer Angebote zur Förderung besonders begabter und hoch begabter Schülerinnen und Schüler an. Außerdem berät sie Eltern, die eine überdurchschnittliche Begabung ihres Kindes vermuten und informiert über bestehende Angebote zur Förderung dieser Begabungen. Informationen zu den schulischen Angeboten von Schulen zur Begabtenförderung finden Eltern auf den Internetseiten der Schulen, in der jährlich erscheinenden Broschüre „Den richtigen Weg finden“ sowie in den Berichten der Schulinspektion.

Somit existiert in Hamburg eine Vielzahl schulinterner als auch außerschulischer Möglichkeiten, Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen zu fördern. Mit der Einführung der Förderkoordinatoren hat der Senat außerdem Zuständigkeiten klar verortet. Sie sind auch für die schulinternen Konzepte zur Begabtenförderung zuständig und damit auch Ansprechpartner für Eltern.

**Der Schulausschuss möge beschließen,**

Der Bürgerschaft wird empfohlen, abweichend vom Petikum in der Drs. 20/7152 folgenden Beschluss zu fassen:

Der Senat wird ersucht,

1. zu prüfen, wie die Kompetenzen der Lehrkräfte beim Umgang mit überdurchschnittlichen Begabungen in der Lehrerfortbildung gestärkt werden können.
2. in diesem Zusammenhang zu prüfen, wie in der Lehrerausbildung die entsprechenden Kompetenzen bei den Lehrkräften gestärkt werden können.
3. dem Schulausschuss bis zum 01.10.2014 zu berichten.